

Gerichts-Zeitung.

Sandgericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Mai 1902.

Kuppelrei. In nichtöffentlicher Sitzung wird der Schuhmacher Gustav Koch hier wegen Kuppelrei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Heinrich Wetterling aus Staßfurt führte in der Nacht zum 23. Oktober 1894 in Gemeinschaft mit einem bereits abgeurteilten Genossen in der Gütere Expedition daselbst einen Einbruchsdiebstahl aus und entwendete aus der Kasse 30 Mark. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Jahre Zuchthaus, die in die noch zu verbüßende Strafe von 15 Jahren Zuchthaus mit eingerechnet werden.

Diebstahl und Fälschung. Die Arbeiter Mag Fuhlert und Georg Thormeyer hier stahlen am 7. Dezember 1901 in zwei Häusern je einen messingenen Thürdrücker. Um dieselben verkaufen zu können, fertigte Thormeyer fälschlich einen Zettel an. Fuhlert nahm ihn an sich, borgte sich auch noch von dem Arbeiter Adolf Richter hier die Invalidenkarte und verkaufte dann die Thürdrücker für eine Mark, wovon er den beiden Freunden je 25 Pf. abgab. Der Gerichtshof verurteilt Fuhlert und Thormeyer zu je 6 Wochen, Richter zu 3 Tagen Gefängnis.

Unterschlagung. Der Steingutdreher Emil Hackbusch aus Neustadt war seit längeren Jahren Kassierer des Unterstützungsbereichs der Deutschen Porzellanindustrie. Gelegentlich einer Revision im Jahre 1901 wurde in der Kasse ein Fehlbetrag von 1400 Mark entdeckt, wovon Hackbusch geständig für sich 900 bis 1000 Mark verbraucht hat. Den Mehrbetrag will er an andere Vorstandsmitglieder geliehen und nicht wieder zurückhalten haben. Der Gerichtshof erkennt auf 2 Monate Gefängnis.

Konkursvergehen. Der Kaufmann Paul Ferschland aus Berlin war früher Mitinhaber einer Schuhwaren-Fabrik in Burg, die am 22. Februar 1901 in Konkurs geriet. Die Geschäftswelt ließ Ferschland bei dem dortigen früheren Vorstandsmitglied diskontieren, der ihm gegen Bürgschaft des Vaters und des Bruders einen Barkredit von 5000 Mark gewährt hatte. Im April 1898 forderte der Vorstandsmitglied zur Verlängerung des Kredits eine Marlegung der Vermögenslage. Ferschland legte darauf eine falsche Bilanz vor, die mit einem eigenen Vermögen von 5738,50 Mark abschloß, während in Wirklichkeit eine erhebliche Unterbilanz vorhanden war, und bestimmte dadurch den Vorstandsmitglied zum weiteren Kredit. Seine Befriedigung mißfiel jetzt die Bürgen durch Teilzahlungen bewirken. Geschädigt kann der Vorstandsmitglied höchstens um Zinseszinsen in Höhe von etwa 100 Mark werden. Ferschland wird zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 15. Mai 1902.

Vorsitzender: Kaiser, Stadtrat. Beisitzer: Reinhold, Ingenieur, Thiele, Kaufmann, Arbeitgeber; Bieweg, Schlosser, Riffle, Arbeiter, Arbeitnehmer.

Der Arbeiter Süßmilch klagt gegen den Bauunternehmer Dörber auf Zahlung von 4,30 Mark einbehaltenen Lohn. Beklagter will den Restlohn als Entschädigung für eine vom Kläger bezogene Sachbeschädigung einbehalten haben. Beklagter wird verurteilt, bei 4,30 Mark zu zahlen.

Der Hausdiener Köppe ist vom Kaufmann Streibelein ohne Kündigung entlassen. Köppe klagt auf eine einmonatliche Lohnentschädigung von 15 Mark und Ausstellung eines Zeugnisses über Art und Dauer der Beschäftigung. Die Einwände des Beklagten werden vom Gewerbegericht als zur plötzlichen Entlassung nicht ausreichend angesehen. Beklagter wird zur Zahlung von 15 Mark und Ausstellung des Zeugnisses verurteilt.

Die Schlosser Schah und Gzajche klagen gegen den Maschinenbesitzer Matthias auf Zahlung einer Lohnentschädigung von 56,30 resp. 65 Mark wegen ungerechtfertigter Entlassung. Die Kläger wurden vom Beklagten in Salzweil auf einer Zuderfabrik mit dem Aufstellen und der Inbetriebnahme einer Maschine beauftragt. Die Herbeischaffung der Kohlen und des Wassers hatte nach einem Ausbruch des Beklagten der Direktor der Zuderfabrik zu veranlassen. Beklagter hatte erklärt, daß er Kohlen, die aus dem Transport von Kohlen oder Wasser entstehen, nicht anerkennen würde. Als eines Tages der Fall eintrat, daß die Pumpe versagte, die Fabrik sich aber weigerte, Wasser zum Speisen des Kessels herbeischaffen zu lassen, sahen sich die Kläger gezwungen, die Arbeit einzustellen. In dieser Sache haben bereits fünf Termine stattgefunden. Heute findet ein Vergleich statt. Beklagter zahlt an die Kläger je 40 Mark.

Der Arbeiter Krüger, vertreten durch den Arbeiter Matthes, ist vom 25. März bis 5. Mai beim Hiegeleibehrer Griesemann gegen einen Tagelohn von 3 Mark beschäftigt gewesen und am 5. Mai ohne Kündigung entlassen. Krüger verlangt eine 14tägige Lohnentschädigung in Höhe von 42 Mark. Vom Vertreter des Klägers wird eingewendet, daß den Arbeitern bei Griesemann beim Antritt der Arbeit keine Arbeitsordnung eingehändigt wird, obwohl diese die Gewerbeordnung ausdrücklich vorschreibt, sogar in Unterlassungsstraße eine Bestrafung vorseht. Beklagter wendet ein, daß die Arbeitsordnung an einer Stelle am Comptoir aushängt, an welcher die Arbeiter jeden Tag vorüber müssen, um zur Arbeitsstätte zu gelangen. Die Anerkennung der Forderung dreht sich darum: beginnt das Arbeitsverhältnis mit dem Antritt zur Arbeit oder erst nach Kenntnisnahme der Arbeitsordnung, wie es die Gewerbeordnung vorschreibt. Das Gewerbegericht beschließt, sich die Arbeitsordnung der Griesemannschen Hiegelei an Ort und Stelle anzusehen, um zu entscheiden, ob der Ausgang den gesetzlichen Vorschriften genügt, ob insbesondere die angelegene Stelle als eine geeignete angesehen werden kann. Die Beschäftigung soll am Sonnabend stattfinden.

Der Monteur Lierich ist 16 Jahre beim Kaufmann Müller gegen einen Stundenlohn von 50 Pf. beschäftigt gewesen. Gearbeitet wurde im allgemeinen 10 Stunden. Nach Ostern wurde wegen Mangel an Arbeit die Arbeitszeit auf 5 Stunden herabgesetzt. Lierich hat von dieser Maßnahme ohne Widerspruch Kenntnis genommen, wurde aber infolge von Differenzen ohne Kündigung entlassen. Lierich klagt auf 60 Mark Lohnentschädigung, während der Beklagte sich nur zur Zahlung von 30 Mark in Folge der kürzeren Arbeitszeit für verpflichtet hält. Der Beklagte erklärt sich aus freien Stücken bereit, die 60 Mark Entschädigung zu zahlen.

Der Arbeiter Bux klagt gegen den Installateur Neundorf auf Zahlung eines Restlohnes von 33 Mark. Beklagter ist nicht erschienen. Er wird verurteilt, an den Kläger die Summe zu zahlen.

Die Tischler Krote, Jordan, Patermann und Wohelmann klagen gegen die Firma Ende auf eine Lohnentschädigung von insgesamt 14,83 Mark. Kläger haben am 1. Mai gefeiert und sind von der Beklagten, als sie am 2. Mai zur Arbeitsstätte kamen, entlassen. Für diesen Tag verlangen die Arbeiter ihren Lohn. Vom Vertreter der Kläger wird geltend gemacht, daß von der Absicht, den 1. Mai zu feiern, die Firma vorher Kenntnis gegeben sei, die Entlassung hätte also, wenn solche geplant, am 30. April erfolgen müssen, dies sei aber nicht geschehen. Vom Vertreter der Beklagten wird eingewandt, die Arbeiter hätten nur um Auskunft gefragt, was die Firma zu thun gedenke, wenn die Arbeiter den 1. Mai feiern. Daraufhin hätten sie den Bescheid bekommen, „wer den 1. Mai nicht arbeitet, bleibt acht Tage ausgesperrt.“ Ein Einverständnis über die Feier selbst, wie sie bei den Bauhandwerkern festgesetzt war, bestand also hier nicht. Das Gewerbegericht erkennt nach langer Beratung folgendes: Ein berechtigter Anspruch auf eine Lohnentschädigung liegt hier nicht vor. Es könne ein solcher nur anerkannt werden, wenn der Unternehmer bei der Abnahme des Werkzeugs und der Fertigstellung der Papiere, sich eine schuldhaftige Verzögerung hätte zu schulden kommen lassen, das sei aber nicht der Fall. Die Zeit von ca. zwei Stunden, die die Firma benötigt habe, um die Papiere von 14 Arbeitern in

Ordnung zu bringen, müsse als eine angemessene angesehen werden. Die Kläger werden diesbezüglich kostenpflichtig abgewiesen.

Sandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 14. Mai 1902.

Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der frühere Pferdebefrachter Ferdinand Hartmann aus Gadeborn als Mühlentkutscher in Stellung. Am 2. Oktober 1901 bekam er vier Sack Roggenmehl, um dieselben beim Bäckermeister Schwenke in Frohse abzuliefern. Er lieferte aber nur drei Sack ab, worüber der Empfänger in einem Buche quittierte. Anstatt drei Sack sollte Schwenke nun deren vier bezahlen. Nunmehr stellte sich heraus, daß Hartmann einen Sack für sich behalten hatte. Um nun sowohl den Bäcker wie auch seinen Herrn zu täuschen, machte er im Buche aus der 3 eine 4. Der Angeklagte ist geständig, diese Fälschung vorgenommen zu haben. Er wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zuhälterdienst. Von der Prostituierten Martha Herzog im Januar und Februar 1902 seinen Lebensunterhalt bezogen zu haben, ist der 22jährige Kellner Karl Stierz aus Halberstadt angeklagt. Das Gericht verurteilt ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Schlägerei und Körperverletzung. In dem Sprögelischen Gasthause zu Derenburg fand in der Nacht zum 22. Februar d. J. ein Tanzergnügen statt. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens entstand eine Schlägerei, welche sich bis auf die Straße fortsetzte. Beteiligt daran waren die beiden Müller Karl Löh sowie dessen Schwiegerohn August Krüger und der Schmiedegeselle Otto Franke, sämtlich aus Derenburg. Auf dem Nachhausewege schlug Löh ohne alle Ursache auf einen Freund von Krüger los. Als er bemerkte, daß er sich in der Person geirrt hatte, schlug er Krüger ins Gesicht. Um dem Streite ein Ende zu machen, lief Krüger die Treppe hinauf, wurde jedoch auf die Straße gezogen. Dort wurde er zur Erde geworfen und nun nahm Löh den Kopf Krügers zwischen die Beine und prügelte mit einem Lattenende, welches Franke dem Löh gereicht hatte, ganz unmenschlich auf Krüger los; Franke trat mit Füßen auf den Geprügelten. Letzterem wurde Kopf und Weste vom Leibe gerissen; in Hemdsärmeln wurde Krüger blutgetränkt aufgefunden. Der so Mißhandelte, welcher den linken Arm gebrochen hatte, wurde auch noch von seinem Schwiegervater in die Schulter gebissen, so daß er sich wegen Blutergießungsgefahr nach Halberstadt in die Hehrliche Klinik begeben mußte. Krüger hatte sich auch noch dadurch strafbar gemacht, daß er seine Schwiegermutter, welche sich ebenfalls an der Schlägerei beteiligt hatte, mit einem Stubenschlüssel ins Gesicht schlug und verletzte. Die gegenseitig gestellten Strafanträge haben die Beteiligten zurückgezogen, so daß nur noch wegen der amtl. gestellten verhandelt wird. Löh wird zu 220 Mark, Krüger zu 60 Mark und Franke zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Außerdem haben Löh und Franke an Krüger, der als Nebenkläger zugelassen ist, eine gemeinschaftliche Buße von 250 Mark zu zahlen.

Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports. Von dem Bahnübergange zwischen Egeln und Egersleben warf am 4. Dezember 1901 der 19-jährige Arbeiter Karl Matthias aus Magdeburg einen

Fenileton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(34. Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

In welchem mancherlei zum Klappen kommt.

Auf die Nacht voll Angst und Schrecken folgte ein trüber Tag voll banger Sorgen. Der junge Arzt, den gestern der Zufall ins Haus geführt hatte, war schon am frühen Morgen wieder geholt worden, und später am Tage war dann auch der alte Sanitätsrat erschienen und hatte mit dem Kollegen seine Ansichten ausgetauscht. Die Herren glaubten gute Hoffnung geben zu können. Der Geheimrat war wieder bei Bewußtsein, er erkannte die Gesichter um sich herum und hatte nur die Herrschaft über die Sprache noch nicht wiedererlangt. Bei den einfachsten Wünschen, die er äußerte, fehlte ihm häufig das nächstliegende Wort und er setzte dafür nach einigen vergeblichen Anläufen, es zu finden, oft mit heftigem Nachdruck ein andres an die Stelle, das aus einer weit entfernten Begriffsreihe stammte. Die Frauen in der Umgebung des Kranken waren natürlich nicht wenig entsetzt über die Wahrnehmung und glaubten schon, er habe den Verstand verloren. Die Ärzte erklärten jedoch übereinstimmend, daß dergleichen Erscheinungen schon bei ganz geringfügigen Gehirnblutungen häufig aufzutreten pflegten, ohne daß die geistigen Kräfte irgendwie in Mitleidenschaft gezogen würden. Es sei sehr wohl denkbar, daß dies Uebel nach einiger Zeit von selbst verschwände oder doch mindestens sich erheblich besserte. Dagegen würde sich gegen die vorhandene Räumung der linken Körperhälfte, deren Wesen und Ausdehnung noch nicht festzustellen sei, vermutlich nicht viel ausrichten lassen. Die größte Gefahr liege in einer etwaigen Wiederholung des Schlaganfalls, und um diese abzuwenden, sei es durchaus notwendig, daß der Professor längerer Zeit jeder geistigen Anstrengung und besonders jeder starken Ge-

mitsbewegung aus dem Wege gehe, und daß seine Angehörigen mit eifriger Sorge darauf bedacht seien, ihm alle vermeidbaren Aufregungen fernzuhalten.

Die Geheimrätin war allein mit den beiden Ärzten im Studierzimmer, als sie ihr dies Ergebnis ihrer Besprechung mitteilten.

„Wann meinen Sie denn, daß er seine Vorlesungen wieder wird aufnehmen können?“ war die erste Frage, die sie an die Herren richtete.

„Vorlesungen! Mein Himmel, Sie denken schon wieder an Vorlesungen?“ rief der kleine Sanitätsrat. Er schüttelte den diden Kopf und fragte sich mit breitem Lächeln hinterm Ohr. „Ich will ja die Möglichkeit gern zugeben, daß er in einem halben Jahre, vielleicht sogar schon in kürzerer Zeit wieder so weit ist, um ohne Aufstoß reden oder wenigstens lesen zu können; aber besser wär's schon, wenn er sich gleich pensionieren ließe. Wenn er sich wieder mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, liegt doch die Gefahr der Ueberanstrengung immer nahe.“

„Aber wenn er sich nicht mehr wissenschaftlich beschäftigen soll...“ jammerte Frau Ida. „Das hält er ja gar nicht aus. Er ist doch auch erst neunundfünfzig. Und geistig so frisch — was soll er doch bloß anfangen?“

Der Sanitätsrat zuckte die Achseln. „Na, was ist da zu sagen? Jedenfalls sind Sie doch so gestellt, daß Sie die Kollegengelder nicht unbedingt zum Leben nötig haben, hehehe! Sie haben weder Kind noch Regel — gehen Sie doch auf Reisen! Ihre Mittel erlauben's Ihnen ja. Gehen Sie zum Beispiel den Winter nach Rom, da findet unser verehrter Professor angenehme Zerstreuung und wissenschaftliche Anregung zugleich. Im Sommer dann in irgend eine schöne Gegend im Gebirge oder am Meer, wo er seinen Körper kräftigen kann. Nicht wahr, was meinen Sie, lieber Kollege?“

Der junge Arzt war sinnend am Fenster gestanden. Jetzt trat er achselzuckend näher und sagte: „Es scheint mir ziemlich müßig, jetzt schon für die Zukunft Vorschriften machen zu wollen; aber wenn Ihre Mittel es Ihnen erlauben, so ist

es jedenfalls sicherer, wenn der Herr Professor sich ganz von seiner öffentlichen Thätigkeit zurückzieht. Ich höre, daß die beiden jungen Damen, die Sie im Hause haben, dauernd bei Ihnen bleiben sollen. Die Nichten des Herrn Professors, nicht wahr? Nun, wenn ich mir nach so kurzer Beobachtung eine Meinung erlauben darf — ich glaube, daß unser Patient gerade jetzt keine bessere Gesellschaft finden könnte, als diese jungen Damen. Das ältere Fräulein ist jedenfalls eine ausgezeichnete Pflegerin, sehr umsichtig und verständig, und das jüngere scheint mit seinem heiteren Temperament...“

Die Geheimrätin reckte sich auf und fiel ihm etwas scharf ins Wort: „Sie scheinen zu vergessen, Herr Doktor, daß die Pflege des kranken Vaters doch wohl zunächst Sache seiner Gattin ist. Wir haben vor drei Jahren unsere silberne Hochzeit gefeiert. Mein Mann ist viel leidend gewesen — aber über Mangel an Pflege hat er sich noch nie zu beklagen gehabt. Und ob die Anwesenheit von jungen Mädchen im Hause, die selbst noch fortwährend der Aufsicht bedürfen, gerade geeignet ist, Aufregungen fernzuhalten, das — das...“ Sie hüftelte nervös und ließ den Satz unvollendet.

Der junge Arzt sah sie scharf an. Er bemerkte, wie ihre schmalen Lippen vor innerer Erregung zuckten und wie ein feindseliger Blick ihn streifte. Er wartete noch ein Weilchen, ob sie vielleicht noch etwas hinzuzufügen hätte, ehe er höflich und kühl das Wort nahm. „Pardon, gnädige Frau, ich will mich gewiß nicht in Dinge mischen, die mich nichts angehen, aber ich war heute morgen, als Sie mit Ihrer Toilette beschäftigt waren, allein mit dem Fräulein am Krankenbette und da hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, wie Ihr Herr Gemahl ganz offenbar die Anwesenheit seiner Nichte wohlthuend empfand. Er folgte ihr mit den Augen, wenn sie sich im Zimmer umher bewegte, und lächelte sie so dankbar an, wenn sie ihm eine Handreichung that. Wenn sie sprach, war er ganz Ohr, und... ich muß überhaupt sagen: ihr ganzes liebenswürdiges Wesen, ihre stille, anmutige Art dem Kranken gegenüber...“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Pfund schweren Stein auf den Güterzug Nr. 4231, ohne jedoch Schaden anzurichten. Der Angeklagte wird zu 30 Wk. Geldstrafe bzw. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Doppelhe. Der Tischler Gustav Grimm aus Bernigerode hat sich am 18. Juli 1889 in Hülbeland mit einer Fabrikarbeiterin verheiratet. Wegen unglücklicher Ehe hat er dieselbe verlassen. Später hat er die Ehescheidungs-Klage angestrengt, aber nicht zu Ende geführt. Obwohl die Ehe noch zu Recht bestand, hat sich der Angeklagte dennoch am 1. Oktober 1900 in Bernigerode mit einer Plätterin verheiratet. In letzterer Ehe sind zwei Kinder gezeugt. Grimm wird zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Gewerbegericht Queblinburg.
Sitzung vom 12. Mai 1902.

Vorsitzender: Bürgermeister Seberin. Beisitzer: Fabrikbesitzer Leopold Arndt, Schlosser Karl Lohde.

Der Laternenwärter Wilhelm Behrens klagt gegen das städtische Gas- und Wasserwerk auf Entschädigung, weil er ohne Grund und ohne Aufkündigung entlassen sein will. Der Vertreter des beklagten Werkes, Gasmeister Lohner, behauptet, auf Grund der Arbeitsordnung des städtischen Gas- und Wasserwerkes zur sofortigen Entlassung berechtigt gewesen zu sein. Am 18. April sei die

Ehefrau des Klägers zu ihm gekommen und habe erklärt: Mein Mann hat mich verlassen; er hat gesagt, keine Laternen mehr anzulinden zu wollen; sie habe ihn gebeten, ihr, der Ehefrau, den Dienst bis zum 1. Mai zu überlassen, damit sie den vollen Monatslohn noch erheben könne. Dies sei ihr gestattet. Auf Grund der Erklärung der Ehefrau des Klägers sei die Entlassung erfolgt und zum 1. Mai ein anderer Laternenwärter angestellt. Kläger bestritt, seine Frau zu einer derartigen Versicherung beauftragt zu haben, während seiner Abwesenheit hätten sämtliche ihm zur Wartung übertragenen Laternen geputzt, auch habe er am 22. April gemeinschaftlich mit seiner Frau den Laternendienst wieder versehen. Die als Zeugin geladene Ehefrau des Klägers bestritt die Versicherung so, wie sie der Vertreter des Beklagten behauptet, getan zu haben, sie will vielmehr nur die Erlaubnis erbeten haben, während der Abwesenheit ihres Mannes den Laternen dienst versehen zu dürfen. Da jedoch drei Angestellte des Gaswerkes eidlich bekunden, daß die Versicherung der Ehefrau so, wie der Vertreter des beklagten Werkes behauptet, gefallen sei, wird Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. —

Sitzung vom 15. Mai 1902.

Vorsitzender: Bürgermeister Severin. Beisitzer: Glasermeister Schneemelcher, Metallbrüder Seidewitz.

Der Arbeiter Robert Giesele klagt gegen den Steinsegelemeister Bollstein auf Entschädigung von 32,40 Mark, weil er am 19. April ohne Grund und Aufkündigung entlassen sein will. Kläger hat am 17. April einem Mitarbeiter, dem im Termin als Zeugen anwesenden Arbeiter Ebers, den Auftrag gegeben, bei dem Polier Schulze für ihn die Erlaubnis zu erwirken, daß er am 18. und 19. April zum

Zwecke der Bestellung seines Alters von der Arbeit fern bleiben dürfe. Diese Erlaubnis hat nach eidlicher Aussage des Zeugen Ebers der Polier erteilt; trotzdem ist Kläger am 19. April entlassen worden. Da auch der Kläger behauptet, daß zwischen ihm und dem Beklagten über Kündigung oder Nichtkündigung nichts vereinbart sei, wird der Beklagte verurteilt, an den Kläger 32,40 Mark zu zahlen, und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Stbe.	Datum	Stbe.
Yardubitz	13. Mai	+ 0.17	14. Mai	+ 0.15
Brandeis	"	+ 0.34	"	+ 0.33
Melmitz	"	+ 0.20	"	+ 0.12
Leitmeritz	"	+ 1.16	"	+ 0.11
Außitz	14. "	+ 0.51	15. "	+ 0.43
Dresden	"	- 0.94	"	- 0.98
Torgau	"	+ 1.15	"	+ 1.22
Wittenberg	"	+ 1.88	"	+ 1.85
Koßlau	"	+ 1.25	"	+ 1.19
Barby	"	+ 1.58	"	+ 1.55
Schneebed	"	+ 1.37	"	+ 1.32
Magdeburg	15. "	+ 1.40	16. Mai	+ 1.38
Wangerode	14. "	+ 2.28	15. "	+ 2.20
Wittenberge	"	+ 2.09	"	+ 2.02
Wittenberg	"	+ 1.52	"	+ 1.50
Wittenberg	"	+ 1.61	"	+ 1.59

15 %
Rabatt!

Nicht übersehen!

15 %
Rabatt!

Ausgenommen Blusen und Kostümröcke

gewähre ich auf sämtliche andere Konfektion, nur frische neue Sachen, um mit dem großen Lager rechtzeitig zu räumen, bis Ende des Monats 15 Prozent Rabatt.

Fenster-Sachen Netto-Preise.

Konfektionshaus Rotes Schloss

Breiteweg 151.

S. Gross Wwe.

15 %
Rabatt!

15 %
Rabatt!

M. Gutermann & Co.

Sudenburg

Nr. 109 Halberstädterstraße Nr. 109

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Hüte

für Damen und Kinder

Korsetts • Handschuhe • Krawatten
Wäsche usw.

3145

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Schliestedt's Kinder-Zwiebäcke
sollten in keinem Haushalt fehlen

wo Säuglinge, Kinder und Magenranke sind.

Nur echt bei

Schliestedt, M.-Sudenburg
Halberstädterstraße 109.

Leder-Ausschnitt

Wie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Wo? ? ?

3169 kauft man am vorteilhaftesten?
Schuhwaren bei **Chr. Kunze**
Buckau. Schönefelder Straße 107a
Buckau. schrägüber dem Rathaus.

Staubesamt.

Magdeburg, vom 15. Mai.

Aufgebote: Wiedehahnluftsch. Albert Meke mit Marie Schöne in Gr.-Salze. Eisenb.-Stat. 2. Diätar. Albert Salzmann in Giffen mit Antonie Sperling hier. Dekorationsmaler Friedrich Emmert in Wien mit Elise Grünwälder.

Eheschließungen: Elektro-Mechaniker Alfred Rennemuth mit Therese Hundt hier. Buffetier Gust. Most mit Helene Kuechel hier.

Geburten: Mag. S. des Igl. Eisenb.-Stat. Assistenten Max Boigt Hans, S. des Puffschmieds Otto Bremisch. Gustav, S. des Arbeiters Karl Müllerchen. Erich, S. des Hilfsweichenstellers Karl Ernst. Wally, T. des Rohrlegers Robert Brückmann. Eth. T. des Portiers Hugo Marquardt. Paul, S. des Landbriefträgers Wilhelm Carlipp. Karl, S. des Arbeiters Gottfried Marwig. Werner, S. des Postassistenten Hermann Schwenke.

Todesfälle: Fritz, S. des Monteurs August Hillebrandt, 2 J. 9 M. 11 T. Wm. Luise Wihausen geborne Stage, 80 J. 2 M. 2 T. Frieda Nied, unverehelicht, 24 J. 10 M. 2 T. Wm. Luise Archimowitsch geb. Grop, 71 J. 7 M. 21 T. Wm. Luise Friedrich geb. Sahn, 73 J. 9 M. 10 T. Klara geborne Freyer, Ehefrau des Malermeisters Wilhelm Kaufmann, 56 J. 11 M. 18 T. Antonie, T. des Arb. Rich. Wigel, 4 M. 27 T.

Totgeburt: S., unehelich.

Sudenburg, 15. Mai.
Geburten: Marie, T. des Arbeiters Anton Kiffat. Paul, unehelich. Arthur, S. des Gastwirts Adolf Pollus.

Todesfälle: Witwe Moll Katharine geb. Cosburger, 63 J. 9 M. 18 T. Paul, S. des Arbeit. Gust. Grund, 28 T. Margarete, T. des Schmieds Aug. Hartwig, 8 M. 17 T. Anna Sauer, unverehelicht, 34 J. 9 M. 14 T.

Buckau, vom 15. Mai.
Aufgebote: Feldwebel Wilhelm David Scheffer im Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. weisfällisches) Nr. 17 in Mörchingen mit Helene Johanne Anna Fuhrmann.

Eheschließung: Fabrikhilf. Friedrich Julius Karl Schmalz mit Vertha Emma Elisabeth Polke.
Geburt: Auguste Anna Charlotte, unehelich.

Neustadt, vom 15. Mai.
Aufgebote: Steinbrücker Karl Hermann Friede Tramp in Biddau (Spanien) mit Anna Alma Schuldt.

Eheschließung: Arb. Herm. Leiste mit Emma Carius.
Geburten: Walter, S. des Arbeiters Karl Seifert. Hermine Emilie geb. Lüdke, 27 J. 8 M. 16 T. Elise, unehel. Paul, S. des Tischl. T. Luise, T. des Holzfisch. Gustav Paul Dencke. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Marjchner. Franz

S. des städt. Feuerwehrt. Franz Greth. Audi, S. des Tischl. Fern. Debes.

Todesfälle: Hedwig, T. des Maurers Max Krug, 4 M. 9 T. Alfred, S. des Fabrikarbeit. Fein. Hille, 2 J. 13 T. Ehefrau des Postboten Otto Bernicke, Pauline geb. Faust, 30 J. 3 M. Meta, T. des Arbeiters Christian Schmidt, 9 M. 3 T.

Mischerleben.
Geburten: S. des Arbeiters Wilhelm Schröder. S., unehelich.

Todesfälle: Kurt, S. des Geschirrführers Theodor Pröhl, 3 M. Schuhmacher Friedrich Weichmann, 51 J. 5 M. 8 T.

Burg, 13. Mai.
Aufgebote: Tapfer Wilhelm Hermann Otto Kreißler mit Dorothee Elisabeth Ida Kraag. Drechsler Heinrich Gustav Nachow mit Auguste Vertha Kirchhöbel.

Geburten: S. des Postmeister Aspiranten Albrecht Forstbog. S. des Arbeiters Otto Freye.

Vom 14. Mai.
Todesfälle: Schneidermeister Friedrich Wetge, 67 J.

Totgeburt: T. des Postanwärters Valentin Nagelgans.

Halberstadt.
Vom 10. bis 13. Mai.
Aufgebote: Photograph Emil Emil Augustin hier mit Klara Pauline Dittich in Jittau. Oberfeuerwerker Wilh von Holleuffer in Koblenz mit Hedwig Raebing hier.

Handelsgärtner Debracht Lampe hier mit Agnes Weider in Merseburg. a. S. Magistratsbeamter Wilh. Piffsch in Magdeburg mit Anna Luise Lindstedt in Woltersdorf. Feldwebel Friedrich Heinrich Puritz hier mit Marie Elise Anna Hesse in Suderode a. S.

Geburten: S. des Steinsehers Albert Junke. T. des Krankenwärt. Hermann Hempel. T., unehel. T. des Tapezierers und Dekor. Hermann Oppermann. S. des Arbeiters August Thomas gen. Weidlin. T. des Schmieds Gustav Hecht. S. des Comptoiristen Gustav Freye. S. des Landwirts Hermann Freye. S. des Arbeiters Friedrich Strampel. S. des Pastors Karl David. S. des Schuhmachers Hermann Siebert.

Todesfälle: Schuhmachermeister Paul Riehe, 49 J. 11 M. 11 T. Maurer Friedrich Haupt, 49 J. 5 M. 15 T. Margarete, T. des Weigerters Adolf Böblich, 2 J. 7 M. 1 T. Ehefrau des Handelsmanns August Dannenberg, Pauline geb. Elfarit aus Schwanbeck, 33 J.

Eheschließung: Arb. Herm. Heinrich Dehlmann, 1 M. 7 T. Ehefrau des Aufsehers Albin Döfler, Arbeiter Karl Seifert. Hermine Emilie geb. Lüdke, 27 J. 8 M. 16 T. Elise, unehel. Paul, S. des Tischl. T. Luise, T. des Holzfisch. Gustav Paul Dencke. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Marjchner. Franz des Wagnerarbeiters Emil Gareis, 22 T.

Pfingsten!

Das heilige Fest ist nahe gerückt. Jeder, der auf Wochen ernster Arbeit zurückblickt, ist froh, wenn er einmal ausspannen und für einige Tage ganz seinen Neigungen leben kann. Der eine plant einen Ausflug zu Fuß, der andere hat sich für eine Radtour entschlossen. Aber viele denken nicht daran, sich zu diesem Zwecke rechtzeitig mit passenden Kleidungsstücken zu versehen. Der Radfahrer sowie der Fußgänger muß daher auf leichte und bequeme Kleidung sehen, um so einer vorzeitigen Ermüdung vorzubeugen.

Eine wirklich große Auswahl eleganter Herren- und Knaben-Garderoben, von dem einfachsten bis zum feinsten Genre, finden Sie bei der am heutigen Tage bestrenommierten Firma **Friedel Finke**. Trotz der horrenden Steigerung aller Rohmaterialien ist genannte Firma durch günstige große Abschlässe in der angenehmen Lage, Ihnen beim Einkauf eines Kleidungsstückes Vorteile zu bieten, wie Ihnen solche wohl von keiner Konkurrenz geboten werden.

Wer deshalb seinen Bedarf an wirklich gediegenen Kleidungsstücken, Strohhüten, Sportkleidung u. c. noch nicht gedeckt hat, veräume nicht, die Firma

Ehrenfried Finke, Breiteweg 125/126

an der Katharinenkirche und Schönbärkerstr. Ecke aufzusuchen.

22

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Preis: 20 Pf. monatlich, 2 Mk. vierteljährlich, 7 Mk. halbjährlich, 12 Mk. jährlich. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Pf. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und altere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr die beschlagene Seite 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 113.

Magdeburg, Sonnabend, den 17. Mai 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Der Hering, die Agrarier und die Regierung.

Keine der einzigen verständigen Beschlüsse, den die Zolltarif-Kommission gefaßt hat, war der, den den Zoll auf Heringe aufhob. Die Agrarier, die vor noch nicht allzu viel Jahren eine Erhöhung des Heringzollens gefordert hatten, waren jetzt für seine Beseitigung. Sie werden sich sicherlich beim Volk damit keine Absolution für ihre unzahligen Zollsünden erkaufen haben. Immerhin wird man sich dieses Beschlusses freuen dürfen, so durchsichtig auch seine Motive sein mögen.

Über noch ist es keineswegs sicher, daß diese vereinzelte volksfreundliche Entschliebung über die Dauer der ersten Lesung der Zollkommission hinaus in Kraft bleibt. Die Regierung setzt alles in Bewegung, um sie zu Fall zu bringen. Nachdem Graf Posadowsky sich kaum vom ersten Schrecken erholt hatte, protestierte er schon in der Kommission selbst gegen diese Verbesserung des Tarifentwurfes. Und jetzt rückt die amtliche „Berliner Korrespondenz“ mit dem schmerzlichen Gehalt statistischen Materials heran, um sie mausetot zu schießen. Je weniger zugänglich sich die Agrarier allen Regierungsargumenten erweisen, die gegen unsinnige Zollerhöhungen wie beim Quebracho, beim Vieh und bei Gärtnereiprodukten ins Feld geführt werden, umso mehr ist zu befürchten, daß sie sich von den „Gründen“ der Regierung gegen irgend eine Zollherabsetzung „überzeugen“ lassen werden. Die Gefahr ist dringend, daß sie in der zweiten Lesung vor diesen „Gründen“ zurückweichen werden, nachdem sie sich durch ihre „volksfreundliche“ Abstimmung in der ersten Lesung den Rücken bei ihren Wählern gedeckt haben. Darum ist es angezeigt, zu untersuchen, wie weit die Gründe des ministeriellen Organs wirkliche Beweisskraft besitzen.

Die „Berliner Korrespondenz“ weist auf die erfreuliche Entwicklung der deutschen Heringsfischerei hin. Während der Wert der deutschen Heringsfischerei 1892 nur 650 000 Mark betrug, ist er seitdem ständig und zwar bis auf etwas über 6 Millionen Mark gestiegen. Die Regierung fürchtet, daß diese erfreuliche Entwicklung unterbrochen werden würde, falls der Kommissionsbeschluss Gesetz würde. Sie behauptet nämlich, daß die bisherige Entwicklung nur durch den Zollschutz ermöglicht worden sei.

Diese Behauptung ist nicht nur beweislos, sondern sie läßt sich direkt aus den Angaben des Regierungsorgans selbst widerlegen. Von 1881 bis heute ist der Heringzoll unverändert derselbe geblieben: von 3 Mark auf das Faß. Wenn trotzdem die deutsche Heringsfischerei sich erst seit Anfang der 90er Jahre stark entwickelt hat, so spricht das dafür, daß nicht der Zoll das treibende Moment war, sondern ganz andere Umstände. Thatsächlich führt denn auch die „Berliner Korrespondenz“ an, wie die Gewährung von Bau-, Ausriistung- und Betriebsprämien und ähnliche staatliche Maßnahmen in dem letzten Jahrzehnt die Hebung der deutschen Heringproduktion herbeigeführt haben. Der Staat hat das Seine getan, um die Produktionsbedingungen der deutschen Heringsfischer zu verbessern. Das ist gesunde Wirtschaftspolitik. Ihr ist der erfreuliche Aufschwung zuzuschreiben, nicht dem Zoll. Denn wie hätte es sonst bei gleichbleibendem Zoll früher den deutschen Heringsfischern schlecht und jetzt ziemlich gut gehen können?

Uns scheint, gerade diese Erfahrungen weisen der Regierung den Weg. Für die deutschen Heringsfischer kann es vollkommen gleich sein, ob ihnen die Konkurrenz mit dem Ausland dadurch erleichtert wird, daß sie durch einen Zoll geschützt werden, oder dadurch, daß ihnen ihre Produktion verbilligt wird. Sind sie einsichtsvolle Leute, so werden sie sogar den zweiten Weg weitaus vorziehen, weil er sie im Laufe der Zeit dahin bringen muß, auf natürliche Weise ihren ausländischen Konkurrenten gewachsen zu werden.

Für die Konsumenten liegt der Unterschied auf der Hand. Für sie bedeutet der Zoll eine unnötige Verteuerung ihres Bedarfs, die Verbilligung der Produktion dagegen eine Erleichterung ihrer Lebenshaltung. Die Heringseinfuhr ist unentbehrlich. Stellt sie doch einen Wert von 41 Millionen dar, während die inländische Produktion nur etwas über 6 Mill. Mark ausmacht. Heringe sind, wie kaum ein anderer Verbrauchsgegenstand, gerade ein Konsumartikel der allerärmsten Kreise. Für den ostelbischen Landarbeiter z. B., der in vielen Gegenden Fleisch fast nur Sonntags auf seinem Tische sieht, stellen sie den einzigen Ersatz für Fleisch dar, den er sich leisten kann. Manchmal ist ihm freilich selbst der Hering zu teuer und er kauft sich nur Heringslake, um seine Kartoffeln damit zu würzen. Gerade um dieser allerbedürftigsten Schichten unseres Volkes willen muß jeder Heringzoll verwerflich erscheinen. Um so verwerflicher, wenn es andere und bessere

Wege giebt, um den deutschen Heringsfischern zu Hilfe zu kommen.

Sollte die Reichstagsmehrheit sich den Ausführungen der „Berliner Korrespondenz“ anschließen, so würde sie damit nicht der nationalen Arbeit, sondern nur einem hochschützjöllnerischen Vorurteil dienen.

S. v. Gerlach in der „Silbe“.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. Mai 1902.

Generallstreik und Wahlrecht in Schweden.

Auch in Schweden haben sich unsere Genossen zur Anwendung der Waffe des Generallstreiks behufs Eroberung des allgemeinen Wahlrechts entschlossen. Allerdings unterscheidet sich dieser schwedische Wahlrechtskampf von dem belgischen, so bemerkt der „Vorwärts“, darin, daß er sich in aller Ruhe vollzieht, daß man in die Bewegung eintritt, ohne sich überspannten Illusionen hinzugeben und auswärts falsche Vorstellungen zu erwecken. Auch soll der Generallstreik einstweilen nur 2 bis 3 Tage dauern, sowohl um sich selbst erst gewissermaßen durch eine Art Generalprobe von dem Funktionieren desselben zu überzeugen, als auch, um den privilegierten Klassen einen Vorgeschmack einer eventuellen späteren ernstlicheren Aktion zu geben. Ob nicht gerade trotz dieser nüchternen Vorsicht, mit der in Schweden die Truppen ins Feuer geführt werden, ein Erfolg erzielt wird, bleibt abzuwarten.

In der Hauptstadt scheint die Parole des allgemeinen Ausstandes strikt befolgt worden zu sein. Ein volkstümliches Telegramm meldet aus Stockholm vom 15. Mai:

Die Seher beschlossen in einer Nacht-Verammlung den Anschluß an den allgemeinen Ausstand. Der Verkehr der Straßenbahnen, Droschken, Arbeitswagen und Dampfer ist seit heute früh eingestellt. In den hiesigen Fabriken und Werkstätten scheint die Arbeitsniederlegung vollständig zu sein.

Nach einer Depesche des „Lokal-Anzeiger“ aus Stockholm versammelte sich gestern Abend das Eisenbahnpersonal. Man glaubt, daß auch dieses sich dem allgemeinen Ausstande anschließen und dadurch der Eisenbahnbetrieb eingestellt wird. Die Zeitungen erscheinen bis Dienstag nicht.

In Schweden besteht die zweite Kammer aus 239 Abgeordneten, die in den großen Städten direkt, in den kleinen Städten und auf dem Lande meist indirekt auf drei Jahre gewählt werden. Aktives Wahlrecht zur zweiten Kammer kommt jedem in Gemeinde-Angelegenheiten stimmberechtigten Manne zu, der entweder ein Grundstück zum Tagwert von 1000 Kronen besitzt oder wenigstens auf drei Jahre ein Grundstück mit einem Tagwert nicht unter 6000 Kronen gepachtet hat oder für ein jährliches Einkommen von wenigstens 800 Kronen Staatssteuern entrichtet. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 1893 298 810, d. h. etwa 25 Prozent der erwachsenen männlichen Bevölkerung des Landes. Von den 230 Mitgliedern der zweiten Kammer entfallen 80 auf die Städte. Zur Wahlberechtigung sind 21, zur Wählbarkeit 25 Jahre erforderlich.

Kein Wunder, daß unsere schwedischen Genossen Nägel und Zähne daran setzen, um ein derartig plutokratisches Wahlrecht zu beseitigen.

Vereinigung in Vereenigung?

Die letzte und entscheidende Phase der südafrikanischen Friedensverhandlungen ist jetzt herangekommen. Gestern sind in Vereeniging die Führer der Buren zusammengetreten, um endgültig zu den britischen Friedensbedingungen Stellung zu nehmen. Bei den Verhandlungen im vorigen Monat stellte sich bekanntlich schließlich heraus, daß die beiden Staatshäupter nicht bevollmächtigt waren, endgültige Zusagen zu machen.

In den Aprilverhandlungen kamen folgende Punkte zu ersterer Erörterung: das Behalten der Waffen, der Wiederaufbau der Burenhäuser, die Behandlung der sogenannten Kap-Rebellen und die Einberufung einer repräsentativen Versammlung. Das „Reutersche Bureau“ meldete bezüglich dieser Punkte: Die Forderung der Buren, ihre Waffen behalten zu dürfen, wurde ohne weiteres abgelehnt, die britische Regierung kam ihnen aber in der Frage der Entschädigung für die niedergebrannten Farmen und die Wiederausstattung derselben weit entgegen und erhob auch keine Schwierigkeiten hinsichtlich der geforderten Inneziehung der Aufständischen aus der Kapkolonie. Die Delegierten gaben zu, daß diese Leute eine Strafe für die Rebellion treffen müsse, hofften aber, daß diese Bestrafung in nicht mehr als einer Entziehung des Bürgerrechts bestehen werde. Es scheint, als ob diese Frage keine unüberwindlichen Schwierigkeiten geschaffen habe. Die britische Regierung hat es dagegen abgelehnt, schon jetzt den Tag für die Einführung der repräsentativen Regierung zu bestimmen. Dies war überhaupt der springende Punkt der ganzen Verhandlungen.

Während der Verhandlungen, so meldet das Reutersche Bureau weiter, war deutlich zu erkennen, daß Mr. Steijns

Fanatismus (!) in keiner Weise abgeschwächt ist. Es ist zweifellos seinem Einflusse zuzuschreiben, daß die Forderung der Unabhängigkeit aufgestellt wurde. Es ist unerfindlich, welche Hoffnungen er bei einer solchen Forderung haben konnte. Durch seine starke Willenskraft gelang es ihm, seine Kollegen von Transvaal zu einer etwas rauhen Haltung zu veranlassen, obgleich es wohl bekannt war, daß die Regierung von Transvaal bereit war, so zu sagen um jeden Preis (?) Frieden zu machen. Dewets Verhalten war anfangs das einer verstockten Opposition in jeder Beziehung. Während der letzten Tage der Konferenz hatte er aber offenbar seine Ansichten sehr gemäßigt. Delarey und Botha, die im Dienst der Transvaal-Regierung stehen, sind verpflichtet und auch nicht abgeneigt, den Vorschriften dieser Regierung Folge zu leisten.

Wie die gestern begonnenen Verhandlungen auslaufen werden, ist noch völlig ungewiß. Das Scherlock'sche Merkweltblatt weiß natürlich etwas darüber: „Eine Privatdepesche aus London meldet, daß der Friedensabschluss bevorstehe, da die Buren endgültig auf die absolute Unabhängigkeit verzichtet hätten und lediglich ein Verhältnis anstrebten, wie es zwischen Ägypten und England bestehe. Angeblich eingeweichte Brüsseler Burenfreunde behaupten dagegen unentwegt, daß ohne vorherige Befragung und Einwilligung des Präsidenten Krüger und Beyds und ohne Unabhängigkeit kein Friede zustande kommen werde.“

Nun ist man ebenso klug wie zuvor. Man kann glauben, was man will. Es ist anzunehmen, daß die wackeren Burenführer, die so lange und so tapfer für ihre Freiheit kämpfen konnten, nunmehr auch dem Ernste der Sachlage bei den jetzigen Friedensverhandlungen Rechnung tragen werden. Es wäre ein Unglück, wenn die Verhandlungen abermals scheitern würden.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Die von einem parlamentarischen Berichterstatter verbreitete Nachricht, die preussische Staatsregierung habe auf die Einbringung der angekündigten Vorlage zum Schutz des Deutschtums in den Ostprovinzen für diese Tagung des Landtages verzichtet, wird von den „Berl. Pol. Nachr.“ als unzutreffend bezeichnet.

Der bisherige, der Welfenpartei angehörige Vertreter von Reuß a. L. im Bundesrat, v. Meding, wird am 1. Oktober zurückberufen. Die Vertretung wird einem Abgeordneten der thüringischen Staaten übertragen.

In dem jetzt vom Abg. Dr. v. Frege vertretenen Kreise Borna will die deutsch-sozialistische Reformpartei den früheren Reichstagsabgeordneten Oswald Zimmermann aufstellen. — Schade, daß Herr von Frege, diese köstlichste Blüte neudeutschen Parlamentarismus gebrochen werden soll.

Zum Reichsdalles. Der Ausblick auf das nächste Finanzjahr ist, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ ausführen, weder im Reich noch in Preußen erfreulich. Während dem Reichsstat des laufenden Jahres aus 1900 nur ein Fehlbetrag von etwas über zwei Millionen zur Last liegt, werde sich für 1903 auf die Notwendigkeit der Deckung eines Fehlbetrages von etwa 50 Millionen Mark gefaßt machen müssen. Die Matrikular-Beiträge sollen zur Silfseleistung herangezogen, also gesteigert werden, so daß an den Kulturaufgaben aufs neue gespart werden wird.

Wahlrechts-Reform in Bayern.

München, 15. Mai. Die Abgeordnetenkammer beriet heute den Antrag auf Reform des Wahlrechts. Der Minister des Innern Freiherr v. Feilich erklärte, die Regierung werde, nachdem der betreffende Ausschuss des Hauses einstimmig zu einem diesbezüglichen Kompromiß gekommen sei, einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen, wenn die Kammer der Abgeordneten und der Reichsräte dem Kompromiß beiträten. Die Staatsregierung stimme der Einführung des direkten Landtags-Wahlrechts unter den von dem Ausschusse vorgeschlagenen Skatelen zu.

Leipzig, 15. Mai. Die Leipziger Stadtverordneten genehmigten die Abmachungen der Stadt Leipzig mit dem Verwaltungsrat der Staatsbahnen von Sachsen und Preußen betr. den Bau eines Centralbahnhofs. Leipzig trägt zur Ausführung des Eisenprojektes 17 Millionen bei, die Gesamtkosten des Bahnhof-Baues werden sich auf nicht weniger als 106 Millionen Mark belaufen.

Kleine politische Nachrichten. Chef von 20 Regimentern ist der Kaiser nach der letzten Dienstaltersliste. — In Reuß a. S. ist die Einführung der bisher fortgelassenen Fürbitte für den Kaiser in den reichlichen Landeskirchen von der Konfessionsbehörde beantragt worden. — Der Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona und Umgebung hat an den Senat von Hamburg eine Eingabe gerichtet des Inhalts, der Senat möge im Bundesrat für die

Belegung des Journalistik- und Zeitungswanges. — Der Abgeordnete Schall hat den Abg. R. G. Wolf in Bezug auf eine Wechselrechnung verurteilt zu haben, ferner hat er Wolf die Handlung der eigenen Frau und Vergewaltigung zweier Mädchen zum Vorwurf gemacht. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Petersburg: Der Verleiber des Ministers des Innern S. Sinjagin. Rechtsanwalt Duffig, hat gegen das Urteil des Militärgerichts beim obersten Kriegsgericht Berufung eingelegt, so daß der Prozeß sich noch einige Zeit bis zur endgültigen Erledigung hinzuziehen wird. —

Aus der Parteibewegung.

München, 15. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins München-Altstadt wurden ebenfalls zwei Genossen aus dem Verein ausgeschlossen. Der mehrfach als Reichstagskandidat aufgestellt gewesene Genosse Klopffuß war beschuldigt, im Jahr 1900 für den freisinnigen „Friedr. Kurier“ einen Artikel geschrieben und später den als Helger beim „Kurier“ angestellt gewesenen Sozialdemokraten Strebert veranlaßt zu haben, in den ihm zur Verdrängung übergebenen Manuskripten Zuschriften aus sozialdemokratischen Kreisen an den „Kurier“ herauszugeben und ihm zur Ermittlung der Verfasser zu übergeben. Die Ausschließung von Klopffuß und Strebert erfolgte mit großer Mehrheit. —

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Achtung, Bauischler! In der Bauischlerei von G. Wegener in Wilmersdorf, Badensche Straße 18, bestehen seit dem 5. d. M. Differenzen. Die 32 daselbst beschäftigt gewesenen Arbeiter sind in den Ausstand getreten wegen Einstellung von Arbeitskräften durch den Nachweis der Tischlerzimmern. Verhandlungen mit Herrn Wegener hatten keinen Erfolg. Der Unternehmer sucht Arbeiter zu gewinnen unter der Vorbedingung, daß in seinem Betriebe alles geregelt sei; er hat auch in einigen Fällen damit Erfolg gehabt und versteht es, die Arbeitswilligen, auch wenn sie durch die Ausständigen etwas besserer befehrt sind, an der Arbeitsniederlegung zu hindern. Auch die Behörde gewährt den Arbeitswilligen den größten Schutz. —

Achtung, Barbiergehilfen! In Frankfurt a. D. und Hannover sind Differenzen ausgebrochen. Wir sind überzeugt, daß sich keine Arbeitswilligen finden werden. —

Achtung, Schuhmacher! In der Schuhfabrik von Breuß u. Möbius in Meissen sind wegen Maßregelung Differenzen ausgebrochen. —

Fabrikarbeiter. Die Lokalverwaltung Markranstädt des Fabrikarbeiter-Verbandes macht darauf aufmerksam, daß 14 Hilfsarbeiter der Kürschnerei von A. Langer in Markranstädt sich wegen Maßregelung im Ausstand befinden. Wir sind überzeugt, daß sich keine Arbeitswilligen finden werden. —

Die Weber in Ennschede haben die von der Firma gestellten Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit mit 1197 gegen 182 Stimmen abgelehnt. Die Firma wollte 20 Weber dauernd von der Arbeit ausschließen und außerdem besteht sie auf den Lohnreduktionen für die Dedeweber. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Mai 1902.

Ein unwürdiger Zustand. Fortgesetzt laufen Klagen bei uns ein über den traurigen Zustand, in dem sich das „Lottoir“ in der Schönebeckerstraße, von der Martinbis zur Neuenstraße, in Budau befindet. Seit Jahren ist hier nichts ausgebessert und wer irgend kann, macht einen Umweg, um auf dem traurigen Pflaster keinen Wein- oder Anbruch zu riskieren. Es ist die höchste Zeit, daß sich die Anwohner zu einem energischen Protest zusammenfinden, um den einer Großstadt unwürdigen Zustand beseitigen zu helfen. —

Spurlos verschwunden ist seit dem 28. v. M. die Tochter des Hausmanns Friedrich Mähnecke, Breitenweg 116. Am Nachmittage vor dem 28., einem Sonntage, soll das Mädchen im „Wilhelmspark“ gesehen worden sein. Am Abend ist es im Jungfrauen-Verein in der Katharinenstraße aufgefunden. Ob es sich von hier noch an anderen Orten aufgehalten hat, ist nicht aufgeklärt. Infolge von Wortwürfen, die sie am anderen Morgen für ihr spätes Nachhausekommen erhielt, ist sie in ärgerlicher Stimmung fortgegangen mit der

Außerung, überhaupt nicht wiederkommen zu wollen. Die pp. Mähnecke ist 17 Jahre alt, von mittelgroßer, starker Figur, hellblond, trug ein blaukarriertes Wäscheleid und Halbschuhe. —

Ebenfalls verschwunden ist seit vergangener Sonnabend die Witwe Merkert Marie geb. Böse aus ihrer Wohnung Anhaltstraße 2. Frau M., die in der letzten Zeit einen kleinen Verlust an ihrem Vermögen erlitten hat, soll darüber schwermütig geworden sein. Bekleidet war sie mit schwarzem Rock, schwarzseidener Bluse und schwarzem Filzhut. Nachrichten, die auf die Spur der Verschwundenen führen, werden vom Stationsassistenten Müller, Annastr. 26, entgegengenommen. —

Eine männliche Leiche ist am Donnerstag gegen Abend in der Nähe von „Rischbieters Garten“ an das Land gespült. In einer Tasche fand sich eine Rückfahrkarte Schönebeck-Magdeburg. Das Gemde war gezeichnet L. B. Der Kleidung nach zu schließen, die durchweg eine gute war, muß der Ertrunkene den wohlhabenden Ständen angehört haben. —

Ein Dachstuhlbrand, der durch die Fahrlässigkeit eines Dienstmädchens entstanden war, veranlaßte am Mittwochabend gegen 10 Uhr das Ausrücken sämtlicher Fahrzeuge nach dem Grundstück Berlinerstraße 30-31. Die Flammen, die bereits zum Dach hinausschlügen, wurden aber so rasch durch einen Angriff von innen mit einer Schlauchlinie gelöscht, daß der Angriff von außen mittels der Maschinenleiter unterbleiben konnte. Bei Ausbruch des Feuers zur Nachtzeit hätte hier eine Katastrophe eintreten können, da ca. 20 Dachkammern, die von Mädchen und Kellnern als Schlafkammern benutzt werden, gefährdet waren.

Kleine Chronik.

Die Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ wurde in einigen Zeitungen, Broschüren und Flugblättern im vorigen Jahre einer unreeellen Geschäftsführung beschuldigt. Die Direktion der Gesellschaft stellte gegen die Verfasser, Verleger, Redakteure und Drucker der fraglichen Veröffentlichungen Strafantrag. Die Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin verurteilte daher am Mittwoch den Hauptangeklagten Koffert zu 9 Monaten Gefängnis; der antisemitische Redakteur v. Mosch wurde zu 300 Mark, Hermann zu 100 Mark, Wolf zu 30 Mark und Parischke zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Zu den Vulkanausbrüchen auf den Antillen wird dem „Lok.-Anz.“ aus New-York telegraphiert: Ein in der Presse verbreitetes Gerücht, Fort de France stehe in Flammen, behauptet sich nicht. Die Meldung mag auf die Nachrichten von der Verbrennung der Leichen auf Martinique zurückzuführen sein. Von der Insel St. Vincent wird mitgeteilt, daß die Eruption des Soufriere neun Tage andauerte. Relativ günstigere Nachrichten kamen gestern von Martinique; aber man befürchtet einen weiteren Ausbruch des Mont Pelee, weil sich eine neue Krateröffnung gebildet hat. Das Rabelschiff stellt die direkte Verbindung mit St. Vincent wieder her. — Aus Paris wird demselben Blatte noch depechiert: Der Unterseevulkan nächst den Iles Sanguinaires giebt den Bewohnern Naccios Anlaß zu Besorgnis. Allen Schiffen wird eingeschärft, daß seit einigen Tagen ein sogenanntes „Seefochen“ oberhalb des Vulkans wahrgenommen wird und daher die Stelle in weitem Umkreise zu vermeiden sei. —

Zur Affaire Humbert-Crawford.

Das Hauptbestreben der verhafteten Helfershelfer der Familie Humbert ist, den jetzt verstorbenen ehemaligen Justizminister und späteren Präsidenten des Rechnungshofes Humbert der Urheberhaft jener Maskerade zu beschuldigen, welche ermöglicht haben soll, daß sich Maître Parmentier dafür verbürgen konnte, einen Sohn des mythischen Erblässers Crawford und dessen zwei Neffen gesehen und gesprochen zu haben. Diese Beschuldigung gegen das Andenken des Schwiegervaters der Frau Humbert, den er des Amtsmißbrauchs zeicht, formulierte Parmentier in einem im Gefängnis ge-

schriebenen Brief und erklärte, die Straftat habe, indem sie ihn (Parmentier), einen entschiedenen Gegner der Humberts, verhaftete, einer Mißgriff begangen. —

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ läßt sich aus Paris depechieren: Nach einer Meldung hiesiger Blätter soll Frau Humbert angeblich verhaftet worden sein. Wenn die Nachricht auf Wahrheit beruhte, würde sie wahrscheinlich in anderer Form gebracht worden sein. Die würdige Dame scheint also noch immer unbehelligt umherzulaufen. —

Kleine Tageschronik. Die Leipziger Stadtverordneten genehmigten die Abmachungen der Stadt Leipzig mit den Verwaltungen der Staatsbahnen von Sachsen und Preußen betreffs des Baues eines Centralbahnhofes. Leipzig trägt zur Ausführung des Eisenprojektes 17 Millionen bei. — In G. r. l. i. g. wurde wegen Unregelmäßigkeiten in der Kassenführung der Direktor der tgl. Maschinenbau- und Schauer verhaftet. — In Witten erbrachen Diebe die Gedächtniskirche und raubten aus dem Opferstock 400 Mark. — Der Bäckermeister Weber versuchte in Hamburg seine Geliebte, die Dienstmagd Schulz, in der Herberstraße zu erschlagen, verletzte sie lebensgefährlich und beging darauf Selbstmord. — Von einem Gerüst eines Hauses der Kaiserstraße zu Bochum stürzten drei Arbeiter ab. Einer von ihnen wurde schwer verletzt. — Beim Spielen in einer Sandgrube wurde in Nürnberg ein fünfjähriger Knabe verchlütet und getötet. Drei weitere Spielgefährten des Kleinen konnten gerettet werden. — Von der Hamburger Bark „Gurru“ war auf der Reise von Antwerpen nach Taliahuano in Chile ein Mann über Bord gefallen. Bei den Versuchen, den Verunglückten zu retten, kenterte ein mit vier Matrosen bemanntes Boot, und alle fünf Personen fanden den Tod in den Wellen. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Präsident Loubet und Kaiser Wilhelm.

Paris, 16. Mai. „Aurore“ veröffentlicht heute folgende Information: In diplomatischen Kreisen tritt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Präsident Loubet bei seiner Rückkehr aus Russland den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzen werde. Man spricht außerdem von einer sensationellen Zusammenkunft zwischen Loubet und Kaiser Wilhelm. — (Man hat bei der gegenwärtigen Kälte noch kein rechtliches Verständnis für Hundstagswitze. Red.)

Wien, 16. Mai. Die gestrige Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Szell hat in dortigen Abgeordnetenkreisen großes Aufsehen hervorgerufen. Die Führer der deutschen Parteien werden sich heute mit dem Ministerpräsidenten über ein Einvernehmen setzen, damit die Regierung sich in dieser Angelegenheit ausdrückt und eine parlamentarische Debatte in der Ausgleichsfrage stattfinden. —

Zum Burenkongress.

London, 16. Mai. Die Regierung weiß absolut nichts über die Burenbedingungen, sowie darüber, ob die Burenführer, die in Vereinigung vorgebrachten englischen Bedingungen angenommen oder abgelehnt haben. —

Paris, 16. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Figaro“ berichtet: Das Resultat der Zusammenkunft in Vereenigung sei nicht zweifelhaft, der Friede sei gesichert. Dagegen veröffentlicht der „Matin“ ein Telegramm aus London, wonach in dortigen burenfreundlichen Kreisen die Ansicht vorherrscht, daß die Unterhandlungen resultatlos verlaufen werden. —

London, 16. Mai. „Daily Mail“ teilt die Bedingungen mit, welche die Buren bei der Zusammenkunft in Vereenigung bereits angenommen haben sollen. Es seien dieselben, welche von der englischen Regierung in Pretoria als Mindestforderung aufgestellt worden sind, nämlich völlige Aufgabe der Unabhängigkeit und allgemeine Entwaffnung. —

Frankfurt a. M., 16. Mai. Aus Brüssel meldet die „Frankf. Fig.“: Im Kohlengebiete des Vorinages wurden die Löhne allgemein um 12 Prozent und mehr herabgesetzt. —

Warschau, 16. Mai. In Stawischin bei Kallisch wurden Vertreter eines großen Handelshauses unter dem Verdachte verhaftet, die Spionagedienste des Obersten Grimm nach dem Auslande vermittelt zu haben. —

Die Vulkan-Ausbrüche.

London, 16. Mai. Die letzten Berichte aus St. Vincent teilen mit, daß der Vulkan noch immer in Thätigkeit ist, und daß die ausgeworfenen Massen sich bis Jamaica erstrecken, wo zahlreiche Klippen liegen. Die vulkanischen Eruptionen fangen nunmehr jedoch an, etwas abzunehmen. —

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Bevölkerung von Fort de France ist wegen mehrerer Erdstöße in großer Angst. —

Kleines Feuilleton.

Wilhelm-Theater. (Reithaler-Ensemble. Des Pastors Riele. Eine Komödie in 3 Akten von Erich Schlaifer.)

Die Enttäuschung war ziemlich allgemein. Das erste enttäuschte Gesicht sah ich schon vor Beginn des zweiten Aktes, als ein biederer Bitterstücker vom Schupmann gezwungen wurde, seine brennende Cigarre draußen zu lassen. Ein zweiter war auch schon gleich zu Anfang bitter enttäuscht, weil es keine Musik gab. Die meisten aber waren enttäuscht, als beim Schluß des dritten Aktes der Vorhang so rasch fiel. Das war alles? So ohne Sensation und Schlusseffekt? Kein Revolverduell? Keine veritable Heirat? Im ganzen Stücke kein Liebesgeflüster? Nicht einmal einen Kuss in Ehren? Nichts von alledem! Kommt, wir lassen uns unsere Markt wiedergeben,“ sagte ein pomadentzierter Prospekt oder Affessor zu seinem kommerziellen oder juristischen Kollegen. Und selbst wohlwollende Zuschauer waren enttäuscht. Da ist doch Otto Ernst's „Größte Stunde“ ein anderes, wirkungsvolleres Drama; darin ist Leben, Handlung u. pp. während hier bei Schlaifer — Ich verabschiede mich rasch. Ich mußte noch zu Hause den Mißerfolg des Schlaifer'schen Dramas schwarz auf weiß festlegen, denn vor solcher Einseitigkeit der Volkstimme mußte doch auch die „Volkstimme“ kapitulieren.

Oder nicht? Volkstimme soll zwar Gottesstimme sein. Mag sein, ich erlaube mir darüber bei der Unbekanntheit des Begriffs „Gott“ kein maßgebendes Urteil. Aber die Stimme der Kunst pflegt heute noch sehr häufig von der Stimme des Volkes abzuweichen, besonders wenn es sich um die Species „Volk“ handelt, die heutzutage den Stimm der Theaterpublikum bildet.

Sie haben ja alle so recht, die Kritiker über Schlaifer. Es ist von alledem nichts in „Pastors Riele“ zu finden, was den lieben Publikum „Al Habelberg“, die „Größte Stunde“ und den „Hochgenuss als Erzähler“ so lieb macht. Es fehlt das sentimentale Liebesrührer, es fehlen die fliegenden Blätter-Witze, Jahrgang 1855 bis 1902; es fehlt auch die fremde Lebensstimmung, die sich zu Tisch setzt, wenn sich das Laster erbricht.

Was ist dann aber darin? Sehen wir doch einmal etwas genauer zu wie die Kritiker gestern Abend. Pastor Hans Dahl ist der Sohn eines reichen und hochangesehenen Vaters. Er ist — gar nicht im Sinne der Familientradition — Priester geworden, nicht weil ihn

ein innerer Drang dazu trieb, sondern weil ihm das ästhetische Drama und Drama bei einem großstädtischen Gottesdienste gefallen hatte. Hans Dahl präsentiert sich also von vornherein als ein ziemlich schwachherziger Charakter. Er wird natürlich nicht gleich großstädtischer Pfarrer, sondern Pastor in einem kleinen armenlichen Heidentum, worüber er zuerst sehr gekniet ist. Aber im Laufe der Zeit tritt er den Menschen seiner Umgebung näher, er lernt die Armut kennen, und er lernt sie — lieben! Lieben wie irgend ein anderer reicher Mißgünstiger einen Sport lieb gewinnt. Und wie ein anderer Sportsman manchen Großen für seine Liebhaberei opfert, so opfert auch Hans Dahl manchen Großen für seinen Armen-sport. Er tröstet die Armen, moralisch und materiell, er macht ihnen eine Weihnachtsgabe, er gründet einen Guttemplerverein, dem er manche Zuwendungen macht, und in dem er mit Schuftern und Cigarrenmischern wie mit seinesgleichen verkehrt. Es giebt wirklich national-soziale Pastoren, die so etwas fertig bringen. Aber es giebt auch nationalkonterbative Landräthe, die in solchen Treiben etwas unheimliches wittern, denn — ah! — „christlich-sozial“ — ist kein „Lustspiel!“ Der Landrat steckt sich hinter die hochnasigen Verwandten des Pastors; außerdem hält er den Guttemplerfreunden Dahls eine ordnungserreiterische Pante, und — die braven Guttempler sollen ein beginn ab von ihrem Pastor, der sie doch so lieb hatte. Darob kniet der Pastor zusammen wie ein Laichmesser. Er ist höchst indigniert über so viel Unanständigkeit; er fucht sich tief gekränkt, wie ein Gomulgerreiter, den die undankbare Währe in den Chausseegraben geworfen hat und er schwört, nie wieder reiten zu wollen.

Aber glücklicherweise hat der Herr Pastor eine Köchin im Hause, ein jeches, redigierendes, mit Spreemesser getauchtes Französinchen, das schon manches im Leben durchgemacht hat, — sogar ein Kind hat sie in ihrer jüngerer Eigenschaft als Köchin schon einmal gehabt — und das sich aber trotz alledem eine gute Portion Mutterwitz und eine ebenso große Portion Unfähigkeit erwahrt hat. Diese Riele weiß besser als der reiche Priester, wie den Armen zu Mutte ist; sie weiß besser, wie er, daß armen Schufter, Schneider- und anderen Handwerksmeistern die Autorität eines Landrates noch weit über die des Pastors geht, und sie weiß denn auch dem schwachen, unselbständigen Priester wieder einigen Rathen zu geben. Als dies geschehen ist, fällt der Vorhang.

Wichtig ist das alles nichts Großes, Neues und Kühnes. Aber

es ist ein ehrlicher Versuch, einen schwachen Wiederhall aus den sozialen Kämpfen der Gegenwart auf die Bühne zu bringen. Zwar nicht aus dem sozialen Klassenkampf, aber immerhin doch aus dem — sagen wir — national-sozialen Kampfe. Es ist ferner ein ehrlicher Versuch, die deutsche Komödie wieder frei zu machen von dem schenksüchtigen Wust und Tandelkram, ohne den die moderne Großproduktion in Lustspielen nicht mehr auskommen zu können scheint. Schlaifer hat — und das stellt seinem Willen und Können das beste Zeugnis aus — eine wirkliche Komödie mit prächtigen humoristischen Schlaglichtern schreiben können ohne die Liebe zum Hauptthema zu machen, dafür aber hat er wieder die Psychologie ein wenig zu Ehren gebracht, und vor allen Dingen hat er in Riele dem deutschen Lustspiele eine vorzügliche Figur geschaffen, die Fleiß und Mut und „Arme“ hat. Solche frische, lebenswahre Gestalt ist gesehen, erlebt.

Und die Mängel? Es giebt ihrer viele. Der größte Fehler ist der dritte Akt, in dem der Hauptfehler des Dramas komprimiert erscheint: es wird zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Auch stehen die meisten Personen außer dem Pastor und der Riele mit der Handlung in viel zu loserer Fühlung; sie könnten fehlen und es ginge schließlich auch ohne sie. Aber die Mängel brauchen Schlaifer nicht zu entmutigen, und sie werden es auch nicht. Wenn die „Vollstän-dige Zeitung“ und andere Berliner Organe über Schlaifer herfallen, so spielt bei manchem der Striktsche Konstruktivismus mit. Denn Schlaifer hat eine Eigenschaft, die vorläufig noch keine dramatischen Qualitäten überträgt: er ist einer der geistreichsten und rücksichtslosesten Kritiker. Kein Wunder, wenn sich jetzt verschiedene Geschiedene und Berufsaufschadlos halten.

Die Aufführung selbst war dem Stück gestern Abend nicht günstig. Die Titeltrolche war mit Fr. Schlaifer noch immerhin ansprechend, wenn auch nicht gerade glänzend besetzt. Ganz und gar nicht zu seinem Plaze war Herr Martini als Pfarrer. Dieser Künstler hat in den anderen beiden Dramen, die uns Reithaler vorführt, Tüchtigkeiten geleistet, sein Hans Dahl tauge nicht viel. Steif und unbortkühn präsentierte sich auch Herr Ruack als Konjul und Herr Herbert mußte nichts aus Reithaler zu machen, während Herr Adalbert die dankbare Rolle des Studenten mit freundlichem Humor spielte. Das Ensemble war leider auch nicht einwandfrei. In mehr als einer Stelle störten Redigungen und Unausgeglichenheiten. H. Sch.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 16. Mai 1902.

Zur Nachtuhr-Ladenschluß-Bewegung.

Dem bhm Ortsverein der deutschen Kaufleute übernommenen Bezirk zur Veranstaltung von Umfragen bei den Laden- und Verkaufsstellen-Inhabern wegen Einführung des Nachtuhr-Ladenschlusses, der den ganzen Breitenweg und die südliche Altstadt bis einschließlich Oranienstraße umfaßt, haben von den befragten 497 Ladeninhabern bis jetzt 304 geantwortet. Davon erklärten sich 217 für und 87 gegen den Nachtuhr-Ladenschluß; also weit mehr wie $\frac{2}{3}$ sind für die frühere Schließung der Läden. Wie die „Magdeb. Ztg.“ mitteilt, wird von den Gegnern des Nachtuhr-Ladenschlusses vielfach hervorgehoben, daß noch jetzt beim Reinehr-Ladenschluß von den kleinen Geschäftslenten vielfach dadurch der Ladenschluß umgangen wird, daß sie aus Hintertüren heraus noch nach 9 Uhr verkaufen. — Natürlich ist auf eine derartige leere Lebensart nichts zu geben; wenn die Herren eine derartige Gesetzesübertretung konstatiert haben, dann sollten sie dieselbe nur zur Anzeige bringen. —

Der Ausschuss für die Neuregelung der hiesigen Steuerverhältnisse hielt am Donnerstag nachmittags eine längere Sitzung ab, in der ausschließlich die Neuregelung der Gewerbesteuer durch Einführung einer besonderen Gemeinde-Steuerordnung beraten wurde. Im Prinzip war man mit den Grundlagen, die der Magistrat bei der Neuregelung in Vorschlag gebracht hat, einverstanden. Betreffs der Personalbesteuerung bestand eine geteilte Meinung. Der Magistrat wird beauftragt, weitere statistische Erhebungen anzustellen, insbesondere über die Wirkung, welche die von dem Stadtv. Mitsch vorgeschlagene Erhöhung der staatlich veranschlagten Steuersumme für die Gewerbesteuerpflichtigen der 1. Klasse von 10 Prozent auf 20 Prozent und die der 2. Klasse von 4 Prozent auf 8 Prozent haben wird. Eine aus 7 Personen bestehende Subkommission soll sich des weiteren mit dieser Materie befassen. Dieser Kommission gehört auch der Genosse Mitsch an. —

Aus der Montage III des Krupp-Grusonwerkes werden uns vier Unfälle gemeldet, die dort in letzter Zeit vorgekommen sind. Die Verunglückten sind die Schlosser **A b e**, **E s c h e**, **M i e h e** und der Kranführer **S c h l i e t e r**. Die drei letztgenannten sind noch nicht wieder arbeitsfähig. Von vier Kranführern sind zur Zeit zwei krank. Hilfsmannschaften werden aber nicht eingestellt, obwohl 4 Krane im Betriebe sind. Ein Werk, welches Millionen an Uebererschüssen abwirft, sollte mit der Anstellung von Reservebeschäftigten an Stelle von erkrankten oder verunglückten Arbeitern nicht so knauserig verfahren und lieber die wenigen Groschen für Anstellung einiger Kranführer ausgeben, als daß es sich dem Vorwurf einer Pflichtverletzung aussetzt. —

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Donnerstagabend kurz nach 6 Uhr auf dem Neubau Breitenweg 180, Ecke der Himmelreichstraße. Der 20jährige Arbeiter **W a l t e r C i l l e**, wohnhaft Wandstraße 9, im Begriff Feierabend zu machen, stürzte infolge eines Fehltritts zwei Stagen hoch herab und blieb bewußtlos liegen. Von seinen Kollegen wurde der Verunglückte mittels Droschke nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er infolge einer durch den Sturz erlittenen Gehirnerschütterung noch bewußtlos darniederliegt. —

Die leidige Konkurrenz. Raun, daß sich unsere neuen Taxameter-Droschken eingeführt haben, ist ihnen bereits eine scharfe Konkurrenz erwachsen. Das gute Geschäft, welches die neuen Behälter machten und die schönen weißen Cylinderhüte der Kutscher, haben es einer weiteren Anzahl von Droschkenbesitzern angethan. Dieselben haben flugs ihren alten Wagen einen neuen Anstrich gegeben, eine Taxameteruhr angebracht, den Wagenführern einen eben solchen „wachsledernen Obermann“ aufgesetzt und sich zum Verrger des ersten Taxameter-Unternehmers in der Großen Mühlstraße und am Kaiser Wilhelm-Platz postiert. So treibt ein Keil den anderen. Am Bahnhof, dem wichtigsten Verkehrspunkt, ist von Taxametern noch nichts zu sehen, obwohl sie gerade hier ihren Zweck am ehesten erfüllen würden. Hoffentlich sorgt die Polizeibehörde dafür, daß bei zunehmender Zahl einige davon ständig ihren Platz am Bahnhof erhalten, damit auch die Auswärtigen sehen, welche „Fortschritte“ in Magdeburg zu verzeichnen sind. —

„Die Sachsenchau“ ist die einzige in Magdeburg erscheinende Zeitung, welche in einer nicht tarifirenden Druckerei hergestellt wird, wie aus dem von uns an anderer Stelle veröffentlichten Bericht von der letzten Versammlung der Buchdrucker hervorgeht. Da alle Buchdruckerbeiträge, welche Wert auf einen guten Namen in der Geschäftswelt legen, den Tarif anerkennen, wird die „Sachsenchau“ sicher das Verhalten ihres Druckers als jüdische Praxis bezeichnen. Wir dürfen also annehmen, daß der betreffende Herr mosaischen Glaubens ist. —

Eine Untersuchung der Zähne von Schulkindern wird seit Montag in den hiesigen Bürger- und Volksschulen vorgenommen. Der Zweck dieser Untersuchung, mit der Herr Zahnarzt Dr. Grebe betraut ist, besteht darin, Aufschlüsse über die Ursache der weitverbreiteten Zahnverderbnis bei Kindern zu gewinnen. —

Vogeliebe und Faltensteller sind in letzter Zeit mehrfach in den städtischen Anlagen beobachtet worden, wie sie mit Leimruten und sonstigen Geräten den Singvögeln nachstellen. Da es den Wärttern nicht immer möglich

sein wird, die Vogelfeinde in flagranti ertappen zu können, so richten wir das Ersuchen an alle Naturfreunde bei vorkommenden Fällen die Vogeliebe unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. —

Ein Balkenbrand entstand am Donnerstagabend kurz nach 8 $\frac{1}{2}$ Uhr dadurch, daß eine Gasflamme in dem Saal-Buffet Blaueißstraße 6 zu nahe unter der Decke angebracht war. Von einem Kommando der Feuerwehr, welches mit einem Wagen nach dort rückte, wurden die brennenden Teile freigelegt und mit der kleinen Sandspritze abgelöscht. —

Eine Aquarien- und Terrarien-Ausstellung wird von dem bekannten Verein „Vallisneria“ vom 6. bis 17. Juni d. J. in den Gruson-Gewächshäusern veranstaltet. Die Ausstellung verspricht eine sehr reichhaltige und interessante zu werden. Fremde Aussteller werden nach vorhergehender Anmeldung zugelassen. —

Dampferfahrt. Die Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler veranstaltet am dritten Pfingstfeiertage (20. Mai) eine Dampferfahrt nach dem reizend gelegenen Dornburg. Karten kosten im Vorverkauf 60, an Bord 75 Pfg. Die Abfahrt geschieht von der Strombrücke morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, von Budau, Elbstraße, morgens 8 Uhr. Die Rückfahrt findet abends 6 Uhr statt. Bei gutem Wetter kann sicher auf eine zahlreiche Beteiligung gerechnet werden. —

Theater und Charwoche.

Aus dem Ober-Verwaltungsgericht schreibt uns unser Berliner W.-Korrespondent:

Ueber die Zulässigkeit von polizeilichen Beschränkungen des Theaterwesens in der Charwoche usw. hatte gestern das Ober-Verwaltungsgericht zu befinden. Nach dem § 12 der Berliner Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, welche übereinstimmend mit den Provinz-Verordnungen in allen preussischen Provinzen in der Charwoche, ausgenommen den Charfreitag, und an den ersten Tagen der drei großen Feste nur die Theater im engeren Sinne hinsichtlich ihres Spielplans keinen Beschränkungen unterworfen. Dagegen dürfen an den fraglichen Tagen in sogenannten Rauch-Theatern, Singspielhallen usw., die nicht höheren Interessen der Kunst dienen, nur Aufführungen ersten Charakters stattfinden.

Herr Siegra, der Besitzer des Berliner Apollo-Theaters, in dem Operetten gespielt werden, aber auch Spezialitäten aller Art auftreten, wollte in seinem Theater am Oster-Heiligabend die Ausstattungs-Operetten „Frau Luna“ und „Des Löwen Erwachen“ aufführen. Der Polizeipräsident verbot dies aber und betonte, das Apollo-Theater sei ein Rauch-Theater und die beiden Stücke trügen nicht ersten Charakter. Herr Siegra beschwerte sich beim Ober-Verwaltungsgericht gegen den Ober-Präsidenten Klage erhob. Er machte geltend, die fragliche Bestimmung der Polizeiverordnung sei rechtswidrig; im übrigen aber sei das Apollo-Theater ein Theater im engeren Sinne und diene auch höheren Interessen der Kunst.

Das Ober-Verwaltungsgericht in Berlin wies jedoch die Klage nach dreifachiger Beratung als unbegründet ab und führte aus: Die Polizei-Verordnung zum Schutze der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage sei auch in den in Frage kommenden Punkten durchaus rechtswidrig und es sei ferner anzunehmen, daß das Apollo-Theater nicht zu den Theatern gehöre, welche höheren Interessen der Kunst dienen. Es rechtfertigte sich deshalb das Verbot der beiden Operetten für die Charwoche und den Ostersonntag. —

Provinz und Umgebung.

Wiederitz, 15. Mai. (Die Gemeinde-Ersatzwahl) findet am 22. Mai um 2 Uhr nachmittags statt. Pflicht jedes Genossen ist es, rastlos dafür zu agitieren, daß kein Anhänger unserer Partei den Wahlen fern bleibt. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Kandidaten der Sozialdemokratie mit überwältigender Mehrheit gewählt werden. —

Braunschweig, 15. Mai. (Die hiesige Polizei) bequeme sich am 13. Mai, nachmittags gegen 4 Uhr das seiner Zeit in der Buchhandlung des „Volksfreund“ beschlagnahmte Koll abzuliefern. Die Polizei verlangte, daß das Koll abgeholt würde. Davon konnte natürlich keine Rede sein. So mußte denn das Koll unter Mobilmachung eines Dienstmannes durch die Polizei von ihr an der Stelle abgeliefert werden, wo sie es hergeholt hatte. Aber in welchem Zustande kam das Koll an! Das Koll war damals so wie es von der Bahn angerollt worden war, also noch uneröffnet, von der Polizei beschlagnahmt worden. In geöffnetem Zustande kam es zurück. Die Wätter durcheinander geworfen, eins zerrissen und zehn fehlten überhaupt, so weit bis jetzt festgestellt werden konnte. Letzteres wurde natürlich auf der Quittung sofort bemerkt. Die Folge dieses Vermerkes war, daß die Polizei am Mittwoch vormittag der Buchhandlung des „Volksfreund“ eine Reichsmark gratis und franco zustellte.

Treffend bemerkt unser Braunschweiger Parteiblatt zu diesem sonderbaren Vorkommnis: „Wir sind nun natürlich weit davon entfernt, anzunehmen, daß die Polizei sich um die Bezahlung drücken wollte. Es ist ihr wohl erst heute mittag gelungen, das Geld von den zehn Zeitungsinteressenten einzuziehen. Ebenso glauben wir nicht, daß sie die Verbreitung der Zeitung an die zehn Interessenten vor der Aufhebung der

Beschlagnahme durch die Oberstaatsanwaltschaft in Berlin vorgekommen hat; sonst hätte sich der betreffende Beamte einer nach § 28 des Preßgesetzes strafbaren Handlung schuldig gemacht, auf die Geldstrafe bis 500 Mark oder Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten steht. Immerhin hätte es den allgemein geltenden Usancen geschäftlicher Reellität entsprochen, wenn die Polizei unsere Buchhandlung aus freien Stücken auf die Entnahme dieser zehn Exemplare hingewiesen hätte.“ —

Frk. Calbe a. S., 14. Mai. (Synodale und Bürgermeister.) Die diesjährige Kreisynode Calbe-Mehendorf tagte am Dienstag in Schönebeck. Dort hielt der Bürgermeister Mittelstedt-Calbe einen Vortrag über die Sonntagsruhe. Wir begrüßen mit Freuden einen Ausdruck in dem Referat; der Vortragende meinte, es würde mit Dank begrüßt werden, wenn die Arbeitgeber ihren Leuten auch in der Woche Gelegenheit geben würden, ihr eigenes Feld zu bearbeiten, um sich so den Sonntag frei zu halten. Daß dies ohne Lohnabzug geschehe, muß allerdings mit allen gesetzlichen Mitteln erkämpft werden.

Aber wir bewundern den Widerspruch, in den sich der Herr Bürgermeister mit seiner eigenen Handlungsweise verwickelt hat, denn wenn der Herr Bürgermeister von den Arbeitgebern verlangt, daß sie ihren Arbeitern Wochentagsruhe gewähren, um ihnen Sonntagsruhe zu ermöglichen, dann muß er selbst nach ähnlichen Grundsätzen handeln.

Als Chef der Polizeiverwaltung hatte der Referent eine Frau mit einem Strafbefehl aus § 361 Abs. 7 des Strafgesetzbuches beglückt. Dieser Paragraph lautet: Wer, wenn er aus öffentlichen Armenmitteln eine Unterstützung bekommt, sich aus Arbeitscheu weigert, die ihm von der Behörde angewiesene, seinen Kräften angemessene Arbeit zu verrichten, wird mit Haft bestraft.

Es muß bemerkt werden, die Frau ist wegen Wohnungsmangel mit ihrem kranken Mann und 5 oder 6 Kindern im Armenhaus und bekommt vermuthlich 3 Mark pro Woche, für jedes Kind außerdem 50 Pfg. Armenunterstützung. Selbstverständlich beantragte die Frau richterliche Entscheidung; sie bestritt, arbeitscheu zu sein. Sie künnt, kein Kind mit 50 Pfg. pro Woche durchbringen und ihren kranken Mann noch dazu: auch will sie mit Zwang in das Armenhaus gebracht sein, sie habe ihrem kranken Mann nachfolgen müssen. Sie verdiene durch Handeln den Lebensunterhalt für ihre Familie und könne nicht für ihren Mann haftpflichtig gemacht werden; sie habe daher keine Zeit, die Strafe zu legen, und sei in ihren „Müßestunden“ genötigt, zu flüchten und zu waschen.

Dem trat nun der Herr Bürgermeister in seiner Eigenschaft als Amtsanwalt scharf entgegen und sagte wörtlich: „Die Frau sollte sich dann doch am Sonntag hinstellen und ihre Arbeit machen.“

Das wurde selbst dem Amtsvorsteher Dr. Brenner zu viel, welcher erwiderte: „Aber wenn die Frau sich die ganze Woche abradert, so können wir nicht verlangen, daß sie noch am Sonntag arbeitet. Wir können die Frau nicht bestrafen. Mit 50 Pfg. kann die Frau kein Kind durchbringen.“ — Der Termin wurde einstweilen vertagt.

Wir sind überzeugt, daß keine Bestrafung erfolgen kann, aber wir konstatieren, daß zwei Seelen in der Brust des strenggläubigen Bürgermeisters wohnen. Als Mitglied der Synode will er, daß die Arbeiter sogar auf eigenem Akter sich des Sonntags nicht plagen, und als Vorsteher der Polizei meint der christliche Herr: Eine arme Frau soll wegen Arbeitscheu bestraft werden, wenn sie sich am heiligen Sonntag nicht hinstellt und ihre Arbeit macht! —

Calbe a. S., 15. Mai. (Einen humoristischen Unterhaltungsabend) veranstaltet der Allgemeine Arbeiter- und Arbeiterinnenverein am ersten Pfingstfeiertage in der „Reichstapelle“. Die Arbeiterschaft hat die Verpflichtung, dies Lokal zu unterstützen. —

Calbe a. S., 15. Mai. (Schützt Euch vor Mahngeld!) Der Magistrat macht bekannt, daß die Steuern für die Monate April, Mai, Juni innerhalb acht Tagen nach Empfang des Steuerzettels bezahlt werden müssen. Wer Geld hat, trage die Steuern hin, sonst kommen Mahngeldgebühren hinzu. —

ca. Calbe a. S., 15. Mai. (Herr Brückner,) berühmt als Feind aller Sozialdemokraten, hat wieder eine eigenartige Neuerung in seinem Geschäft zu verzeichnen. Den Arbeitern am Kalandar, Querschneider und Seuchter in der Papierfabrik ist nämlich die einstündige Mittagspause um eine halbe Stunde vertürzt worden. Was brauchen diese Arbeiter auch Zeit zum Essen und zur Erholung! Sie haben einfach das bisschen Mittagbrot hinunterzuwirgen und weiter zu schufteln, natürlich nur zu ihrem eigenen Wohl. —

Halberstadt, 15. Mai. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Kaufmann und Formsandgrubenbesitzer Heinrich Frohwein in die Separationskommission zu wählen. — Eine neue Klasse wird an der geborenen Bürgerchule eingerichtet. — Die Vertretungskraft für die beiden erkrankten Lehrer Brandt und Reichardt wurden genehmigt. — Der Fluchtlinienplan der Wilhelmstraße wurde in seinem ganzen Strahenzuge festgelegt. Hiernach wird der Fahrdamm eine Breite von 9 Meter erhalten, während die Breite der Bürgersteige zwischen 4 bis 4,20 resp. 4,20—4,50 Meter schwankt. — Für die Pflasterung der Georgenstraße mit Schladensteinen anstatt mit Macadam wurden 12 500 Mark bewilligt, von welcher Summe für Anliegerbeiträge 9850 Mark in Abzug zu bringen sind. —

Halberstadt, 14. Mai. (Sonntagsarbeit bei Doelle.) Wie wir dem „Corr. für Deutschl. Buchdr.“ entnehmen, ist trotz der enormen Arbeitslosigkeit im Verufe der Schriftsetzer in der letzten Zeit wiederholt bei der Firma Doelle am Sonntag gearbeitet worden. Dieser Firma gehört bekanntlich das „Nit.-Bl.“, welches für Ordnung und Religion eintritt. —

Quedlinburg, 15. Mai. (Wie ländliche Arbeiter behandelt werden.) Am Donnerstag dieser

Wache spielte sich vor dem Duedlinburger Gewerbegericht eine Verhandlung ab, welche auf die Ursachen der angeblichen „Deutenot“ ein großes Schlaglicht wirft. Unser dt.-Korrespondent schreibt uns darüber:

Der Geschäftsführer Albert Segepfand klagt gegen den Viehhändler Niele auf Zahlung von 10 Mark rückständigen Lohn und 5 Mark Entschädigung wegen vorzeitiger Entlassung. Dem Kläger ist am 26. April vom Beklagten gekündigt worden. Am 3. Mai hat dann nach einem kurzen Wortwechsel der Beklagte den Kläger mittels Peitschenhieben mißhandelt, worauf Kläger die Arbeit verlassen hat. Nachdem der Vorsitzende, Bürgermeister Gevein, den Beklagten darüber belehrt, daß es nicht mehr wie im Mittelalter zulässig sei, daß der Arbeitgeber den Arbeiter mit Peitschenhieben traktiere, erkennt der Peitschenhewinger die Forderung des Klägers an und wird zur Zahlung von 15 Mark und in die Kosten verurteilt.

In diesem Fall ist ausnahmsweise einmal ein derartiges Vergehen öffentlich bekannt geworden. Wie viel derartiger Mißhandlungen mögen nicht ungeführt bleiben! Bei dieser Angelegenheit wird selbstverständlich der Staatsanwalt seine Schuldigkeit thun, da es sich um eine Körperverletzung vermittelst eines gefährlichen Werkzeuges handelt, zu deren Verfolgung es keines Strafantrags bedarf. Angesichts der harten Strafen, welche über Arbeiter selbst bei geringfügigen Mißhandlungen verhängt wurden, ist in diesem Falle eine exemplarische Strafe selbstverständlich.

J. Wolmirstedt, 14. Mat. (Landibyll.) Heute wurde der Schrupfbocher Ritterbusch, der bis jetzt bei der Firma J. u. Co. beschäftigt war, plötzlich verhaftet. Der Verhaftete, der ein Gewohnheitsstrinker ist, soll mit seiner eigenen Tochter, die 12 Jahre alt ist, Blutschande getrieben haben. Bemerkenswert sei noch, daß Ritterbusch am Sonntag Schweine verkauft und den dafür gelösten Betrag am Sonntag und Montag verpraßt hatte. Die That soll am Sonntag abend vollbracht worden sein, nachdem Ritterbusch seine Frau geschlagen und aus der Wohnung geworfen hatte.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Kaufmann Otto Woodhale hat aus Anlaß seiner 30jährigen Thätigkeit als Chef der Firma Gedrüber Woodhale in Halberstadt dieser Stadt einen Betrag von 20 000 Mark geschenkt, der zum Bau eines Stadttheaters verwendet werden soll. — Eine gefährliche Handverletzung zog sich der Müller B. in Gommern in dieser Woche in einem hiesigen Betriebe zu. — Die „Kön. Hg.“ hält die Bemühungen des amerikanischen Kruzis, wertvolle deutsche Kallwerke zu erwerben, derzeit für gescheitert. Die mit Dr. Sauer als Vertreter des Kallwerks „Hohenfels“ weit unter Syndikatspreisen gethätigten Abschlüsse für Amerika dürften jedoch eine Herabsetzung der Syndikatspreise herbeiführen. — Das Reisen der ersten Klasse wird aus Halberstadt gemeldet. — Im Anschluß an den Sonderzug von Magdeburg fährt an den beiden Pfingsttagen vom Bahnhof Wernigerode 8 Uhr früh ein Sonderzug ab der 8 Uhr 56 Minuten auf Dreieichen-Höhe eintrifft. — Pfingstausflügeln die tröstliche Nachricht, daß der Meteorologe Herr Danneberg in Egelin für die Pfingsttage schönes warmes Wetter in sichere Aussicht stellt! Wir sind getrocknet.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in einem Restaurant in Halberstadt erbeutete in der Nacht zum Mittwoch ein Dieb 3 Mark und ein Notizzettel. — Im Bürger Garnison-Kasern meldete sich Dienstag abend ein Arbeiter, dessen Arm zerfleischt war, und zwar von einem Hunde. Dieser war auf einem Gehöft in der Grabowerstraße durch irgend einen Zufall freigelassen und stürzte sich auf den über den Hof gehenden jungen Mann. Diefem wurde ein Notverband angelegt. — Der Kultusminister Dr. Studt wird am Sonnabend, den 24. Mat, in Begleitung des Oberpräsidenten v. Bötticher und Regierungspräsidenten Arnstedt in Duedlinburg eintreffen. Am Nachmittag erfolgt die Weiterreise der Herren nach Halberstadt.

Bereins-Kalender.

(Anzeigen unter diesem Titel kosten pro Zeile 5 Hse., die vorher zu bezahlen sind.)
Centr.-Kranken- u. Sterbekasse der D. Wagenbauer, Filiale N. Neustadt. Zahlabend bei Hübler, Schmidstr. 58. — 4
Arbeiter-Abfahrter-Klub „Einigkeit“, Alte Neustadt. Abfahrt nach dem Riffhäuser Sonntagabend abend punkt 11 Uhr von der „Krone“, Kolbenstraße. — 69

Briefkasten.

Abonnet, Eberburg. Auch ein mit Buchhaus befrachter Mann, der sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet, muß Steuern bezahlen. —
O. W., Wiedertig. Vollmachten, die zu Landgemeindevahlen ausgestellt werden, sind stempelsteuerpflichtig und zwar mit 1,50 Mark.

Von dieser Woche ab

kommen einige Hundert elegante sowie Kammgarn-Herren- und Knaben-Anzüge zu den in den Schaufenstern ausgestellten **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

Die aus der Schlesinger'schen Konfuzsmasse

herrührenden Waren, welche bekanntlich aus besten Stoffen gearbeitet sind, kommen nebst anderen Waren

in Buchau

werktätlich von 8-1 Uhr und 3-9 Uhr, Sonntags von 7-9 Uhr und 11-2 Uhr zum Verkauf.

Achtung!!
 Bier, Kleiderseife, mit
 Muschel, vollstä. aus-
 einander zu nehmen . . . 57 M.
 Westklo . . . 55 M.
 Pfeiferschränke . . . 24 M.
 Bier- u. maßb. Gläser . . . 9 M.
 Küchenschränke . . . 21 M.
 Anrichte . . . 19 M.
 Truhen, Spiegel, Salon-
 tische, Stühle, Waschkommoden,
 Sofas, Tischgarnituren, Pia-
 ninos, Lederschränke, Fach-
 regale, Ledertische mit Marmor-
 platte u. c. spottbillig
 Johannibergstr. 5, 1 Tr.

In 3066
 guter Qualität, zu billigen
 Preisen, in großer Aus-
 wahl erhalten Sie
Schuhwaren
 bei
Wilh. Brandt
 Buchau
 — Gte Gärtnerstraße. —

Fermerslehen, Wilhelm-
strasse 5.
 Rindfleisch Pfd. 60 u. 70 Pf.
 Schweinefleisch 60 u. 70 Pf.
 Rot-, Leber-, Knoblauch-
 wurst u. Sülze Pfd. 70 Pf.
 Gehacktes Rind- u. Schweine-
 fleisch Pfd. 70 Pf.
 Größere Posten billiger.
 Hosen u. gekochten Schinken u.
 Schinkenwurst im Ladenschutt.
Fermersleben, Wilhelm-
strasse 5.
 Gänsefleisch
 billig b. Moritz Weinberg.

Noch nicht dagewesen

ist jetzt vor Pfingsten ein kaltes Wetter, wie man solches im Herbst gewöhnt ist. Um den Verkauf meines für Frühjahr und Sommer vorbereiteten enormen Lagers bestens ausgeführter

Herren- u. Knaben-Bekleidungen

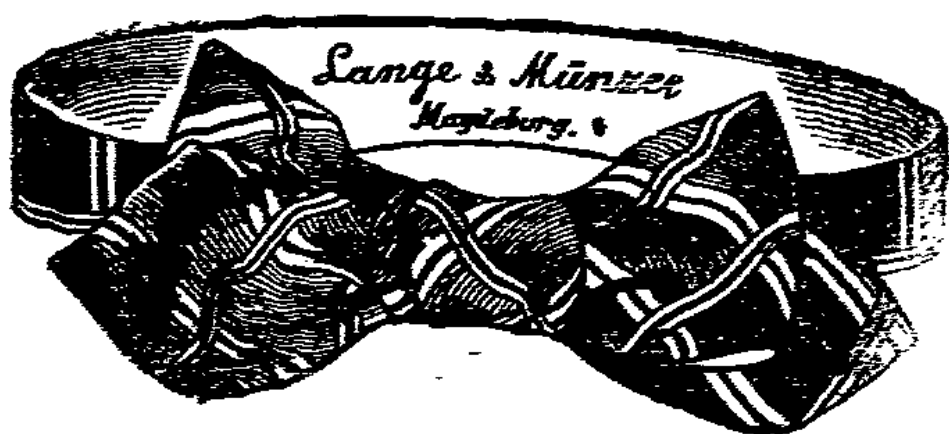
lebhafter zu gestalten, entschloss ich mich, die Preise für diese Garderoben bedeutend zu ermässigen. Jeder Käufer wird sich von den **aussergewöhnlich billigen** Preisen **augenscheinlich** überzeugen und diese Thatsache weiteren Kreisen bestätigen

Julius Lange, Magdeburg
 147 Breiteweg — Ecke Georgenplatz

16 Gr. Marktstr. 16
 Verkauf von
Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder,
 sowie fertige Herren-, Knaben- u.
 Arbeiter-Garderoben spottbillig.
B. Wolff 3025
16 Gr. Marktstr. 16

Neu! Neu!
Javana
Sparkaffee
 ff. gemahl. Bohnenkaffee mit
 Zusatz. Kräftig und gut
 schmeckend! 1 Pfund nur
60 Pf. 3066
Paul Bähr
 Kaffee-Special-Geschäft
 Himmereichsstr. 1.

Gottfried Huth, Jakobsförder
 Konserven en gros u. en detail
 empfiehl 3140
 Pa. Sauertohl 3 Pfd. 10 Pf.
 Grüne Bohnen Pfd. 10 Pf.
 Preiselbeeren Pfd. 35 Pf.
 Pa. Saure, Senf- u. Pfeffergurken



Herren-Krawatten

neue Eingänge

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Hero

Margarine

von
Muller & Co's Margarine Ltd.
G. m. b. H.
GILDEHAUS 1/Hannover

HERO ist hergestellt aus den edelsten und feinsten Rohmaterialien

HERO schäumt, bräunt und duftet beim Braten wie Naturbutter

HERO ist das Feinste für Tafel und Küche

HERO ist in eleganter Carton-Verpackung à ½ Pfd. und stellt sich der Preis auf

75 Pf. das Pfund

Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8

8099

Nicht!

nur die elegantesten

Herren- und Knaben-Anzüge

Sommer-Paletots

Damen-Jacketts

Mäntel, Saccos, Capes

sondern auch

Kleiderstoffe

in neuesten Farben

Portieren, Teppiche, Gardinen

Möbel

kauft man reell und gut bei

Max Meyer

3208

30 Breiteweg 30

Eingang Judengasse!

Abzahlung 1 Mk. an

Anzahlung 5 Mk. an

Kaufhaus Sudenburg

Halberstädterstr. 30c.

8207

Wegen Fortzug nach Westfalen sollen  spottbillig verkauft werden

Jackett- und Rockanzüge, Sommerpaletots, Hosen, Hüte für Herren, Knaben- und Jünglingsanzüge

in großer Auswahl zu  nie gekannt billigen Preisen.

Beachten Sie gest. die mit Preis ausgestellten Waren und Sie werden Vorteile finden, wie Ihnen solche keine auswärtige Konkurrenz bietet.

Jeder Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Schaufenster herausgegeben.

Quedlinburg.

In staunend großer Auswahl zu denkbar billigsten Preisen in, wie ja überall bekannt ist, nur guter dauerhafter Ware empfehle Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, sowie sämtliche Ledern-, Dress- und Arbeits-Garderoben.

Max Bendix Ecke Bookstrasse

Pölle 29 . . .

Special-Geschäft für Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben Auerkannt beste u. billigste Bezugsquelle am Platze!

Halte stets reiche Auswahl in Hemden in Leinen, Normal u. Barchent, Chemisets in Leinen, Janelle- und Normalstoff, Kragen, Stulpen, Schürzen, Strümpfen und Handschuhen. 3123

Hohenzollernpark — Wildpark.

 Unwiderruflich 

nur bis 20. Mai inklusive (3. Pfingsttag).

Hagenbeck's

große indische Ausstellung

Die Malabaren

ca. 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags ab.

Haupt-Vorstellungen 3, 5 und 7 Uhr

an Sonn- u. Festtagen auch 11½ Uhr vorm.

Indisches Dorf, Schule, Tempel

Weberei, Weiss- u. Goldstickerei

Bazar etc.

Staunenerregende Produktionen!

Kolossales Riesen-Programm!

Grosse indische Festumzüge!

Indische Volksbelustigungen aller Arten!

Eintritt 55 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren und Militärs 30 Pf. inkl. städt. Vorkaufsteuer. 3130

Wilhelm Rueff, Calbe a. S.

Querstrasse No. 1

Billigste Bezugsquelle für Herren-Konfektion

Fabrik-Lager in Arbeiter-Garderobe für jeden Beruf

Riesen-Auswahl in Knaben-Anzügen

von den billigsten bis zu den feinsten

Hüte • Mützen • Schirme • Wäsche • Schlipse • Hemden

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

3173

Konfektionshaus Wilhelm Rueff

Enormes Lager — Anfertigung nach Maß

Confectionshaus Sudenburg

119 Halberstädterstraße 119

im Neubau des Konditors Herrn Prause.

Zum Pfingstfeste

empfehle ich mein großes Lager in Herren- u. Knaben-Garderobe einfachen und besten Genres zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herren-Anzüge (Jackett-Facon) in allen Farben nur denkbaren Stoffen und von 36 bis 12 Mk.

Rock-Anzüge (auch Gehrock-Facon) schwarz und blau von 40 bis 20 Mk.

Sommer-Paletots in allen modernen Stoffen von 33 bis 10 Mk.

Knaben-Anzüge (entzückende Facons) in enormer Auswahl von 12 bis 1.90 Mk.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe fabelhaft billig.

Neu aufgenommen: Sommerhüte für Damen u. Kinder entzückende Neuheiten, fabelhaft billig!

Neu aufgenommen: Sommerhüte für Damen u. Kinder entzückende Neuheiten, fabelhaft billig!

Ferner in hervorragender Auswahl zu wirklich sehr billigen Preisen:

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Glaceehandschuhe, Cravatten, Tricotagen, Blusen, Arbeiterhemden, Berufsmittel, Hosenträger usw.

Confectionshaus Sudenburg

Inh.: **M. Kallmann**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins Magdeburg.

Anzahlung von 3 Mk. an

1500 Anzüge

Abzahlung nach Wunsch

Kleiderstoffe

Ihren Stiefel

1000 Ueberzieher

Teppiche

Möbel Betten

100

hochmoderne Damen-Jackets Paletots und Kragen

Gardinen Portieren

Polsterwaren

Auf Kredit

bei **S. Osswald**

MAGDEBURG

Alte Ulrichsstraße

14

vis-à-vis der Ulrichskirche

Kinderwagen

Kinderwagen

Franz Pützkuhl

Breiteweg 120 Neustadt Breiteweg 120

empfehle zum Pfingstfeste:

3156 Große Auswahl in Hüten, Krawatten, Wäsche, Hosenträgern, Handschuhen zc.

Ferner: Großes Lager in Sonnen- u. Regenschirmen, Herren- u. Knaben-Hüten u. Mützen.

Für Radfahrer: Sweaters, Gürtel u. Mützen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vier-spänner, 44 ostpreuss. Luxus- und Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergegenstände. Ziehung den 28. Mai.

Königsberger Pfordelose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra empf.

H14

Leo Wolff, Königsberg i. Pr. sowie hier alle durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Bettstelle mit Matraze, geb. Johannisbergstr. 5, I. 645

Vorzügl. Tinte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Billigste Preise

Schuhwaren-Lager

Sudenburg **W. Coors** Halberstädterstrasse 116

Spezialität Haltbare gediegene Waren

Max Maart

Beste Schuhwaren-Handlung Neue Neustadt, F168

Lübeckerstr. (Breiteweg) 105

empfehle mein großes Lager in

Schuhwaren

in einfachster bis feinsten Ausführung. Dyblodfarbene sowie braune Knopf- und Schnürstiefel, Spangenschuhe, Knopf- und Schnürschuhe, gute, starke Sandalen, braune u. schwarze Segeltuchschuhe, Zengschuhe u. Polyschuhe für Brauer usw. in bekannt guter Dual. bei billigst. Preisen.

Wer gute Wagen



billig kaufen will der wende sich an meine Geschäfte. Empfehle in großer Auswahl: 2909

Kinderwagen von Mk. 13.50 an

Sportwagen von Mk. 4.50 an

Leiterwagen lang um 120 110 100 90 80 Mk. 25.00 19.00 15.50 11.50 9.50

Kleinere Größen sehr billig.

Fritz Prager

Buckau, Schönebeckerstraße 24, Sudenburg, Breiteweg 30, Wilhelmstadt, Gr. Diebdoferstraße 31.

Wer wirklich gute und schöne **Gardinen - Teppiche - Sofa-stoffe - Sofaplüsche - Tischdecken - Blüschdecken** in großer Auswahl gut u. billig kaufen will, der komme nach dem **Gelegenheitskauf-Geschäft**

3204 **A. Karger,**

8 Große Marktstraße 8

Es sind in allen diesen Kreislern große Posten neu eingetroffen und kommen außerordentlich billig zum Verkauf.

Die neuesten Damenkragen, die neuesten Damen-Jackets

Die neuesten Kleiderstoffe, die neuesten Wäschstoffe

Beste Buckskins und Chevils sowie Wäschstoffe für Knaben in großer Auswahl, nur guten Qualitäten und sehr billig.

H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. (Breiteweg) 120a

empfehle in bekannt guter Qualität:

Schuhwaren in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Starke Knaben-Schnürstiefel, genagelt, von 2 bis 4.25 Mk.

Mädchen-Knopfstiefel, von 2.25 bis 4.25 Mk.

Damen-Knopf- und Schnürschuhe von 3.75 Mk. an.

Spangenschuhe von 3.50 Mk. an.

Großes Lager in Segeltuchschuhen, Zengschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.

Nur solide Waren. - Billigste Preise.

Auswahl-Cigarren!

Ich empfehle 20 bis 30 Proz. billiger als reine Farben: 931

Nr. 26 10 Stk. 35 J, 100 Stk. 3.00 Mk.

" 29 10 " 40 " 100 " 3.75 "

" 55 10 " 45 " 100 " 4.25 "

" 65 10 " 55 " 100 " 5.25 "

" 88 10 " 65 " 100 " 6.00 "

" 70 10 " 70 " 100 " 6.50 "

" 98 10 " 75 " 100 " 7.00 "

Händler erhalten Extrapreise!

P. Kohlberg, Jakobsstr. 47.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Heute Freitag und Sonnabend alle Sorten 5197

frische Wurst und Fleisch

bei Franz Körting, Schönebeck, Kaiserstraße 50.

Sudenburg, Halberstädterstraße 40.

Fortsetzung des Ausverkaufs von Herren- und Knaben-Konfektion wegen gänzl. Aufgabe dieser Artikel zu weiter herabgesetzten Preisen. 3149

Sommer-Artikel: Schulanzüge, leichte Joppen zc.

die ich noch abzunehmen gezwungen war, werden ebenfalls außergewöhnlich billig verkauft. Die Auswahl ist eine sehr große! Mein Manufaktur-Waren-Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt!

Max Kraft.

In meinem

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsauflösung

3205

werden zu stannend herabgesetzten Preisen ausverkauft:

Herren-Jacketts, Rock- und Gehrock-Anzüge, Jacketts, Hosen, Westen, Hüte, Arbeitsgarderoben, Sommer-Paletots für die Hälfte der sonstigen Preise, Knaben- und Jünglingsanzüge, Waschanzüge, Strohhüte Sweaters etc., Gardinen, Teppiche, Stepp-, Tisch- und Bettdecken, fertige Wäsche, Bezüge, seidene Blusen und sämtl. Manufaktur- und Mustener-Artikel, Bettfedern, Buchs- usw., Sonnenschirme für die Hälfte der früheren Preise.

Julius Jacoby

Jakobsstrasse 47

Jakobsstrasse 47.

37 Sudenburg 37
Galberstädterstrasse

Die besten — Filzhüte
Die modernsten — Strohhüte
Die schönsten — Krawatten
Die zuverlässigsten — Herrenwäsche
Die apartesten — Mützen
Die elegantesten — Sonnenschirme
Die gebiegeinsten — Regenschirme
Die vorzüglichsten — Handschuhe

findet man
in allergrößter Auswahl
bei

Theodor Kraft

37 Umfangreichstes Herrenartikel-Lager 37
Galberstädterstrasse

Das Gute

bricht sich
von selber
Bahn! =

Herren-, Damen- u. Kinder-
Schuhwaren

in grosser Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten
empfiehlt 3082



Gustav Richter Nachfl.

Schuhwaren-Verkaufshäuser

Magdeburg

Breiteweg 3a
Ecke Domplatz

Jakobsstrasse 38
Ecke Rothekehlstr.

Neu eröffnet: Magdeburg-Neustadt
Lübeckerstrasse 16

Allein-Verkauf

der weltberühmten Erzeugnisse
der bedeutendsten Schuhfabrik

G. Engelhardt & Co., Kassel.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Zusätze in heutiger Nummer! . . .

Fahrräder

in größter Auswahl, neue und gebrauchte, nur prima Marken,
auch mit Freilauf und Rücktrittbremse.

Ferner empfehle

Schläuche und Mäntel
zu billigsten Preisen.

Schläuche von 4,00 M. an
Mäntel von 6,00 M. an
Blocketten von 1,80 M. an
Fahrpumpen von 2,50 M. an

sowie sämtliche

Zubehörteile

für Nähmaschinen und Fahrräder zu billigsten Preisen.
Central-Reparatur-Werkstatt

Reinhold Osterroth, Mechaniker
2555 Lüneburgerstrasse 21.

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel
zu den billigsten Preisen empfiehlt

3169

Joseph Kullmann

vormalig Röder & Drahandt
25 Jakobsstrasse 25.

Billigste Preise.

Zu

Pfingsten

Größte Auswahl
in

Anzügen, Paletots

für Herren und Knaben.

Jacketts, Kragen, Mäntel

für Damen und Mädchen
auf

Teilzahlung.

3180 Kleinste Anzahlung.

Leichteste Abzahlungsbedingungen.

A. Becker

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

3180 Breiteweg 31, I.

gegenüber der Ulrichstrasse.

Höflichste Bedienung.

Der kolossale Aufschwung

meines Geschäfts ist der beste Beweis

für den vorzüglichen Sitz
die unbedingte Haltbarkeit
und die spottbilligen Preise

meiner Herren- und Knaben-Anzüge

Kaufhaus Max Zehden

Jakobsstrasse 50

Einziges und größtes Special-Geschäft Magdeburgs
für komplette Herren- und Knaben-Anstellungen.

Morgen ist Pfingsten!

Morgen ist Pfingsten! Festtag im Lenz!
Sieht's etwas Schön'eres? — Ei! dann nur nennt's!
Morgens um vier hinaus aus der Stadt,
Händ! per Kramser, zu Fuß und per Rad!
Schmuck sind die Wiesen, der blüh'nde Hain,
Schmuck auch die Menschen, so muß es auch sein!
Männliche Jugend pußt sich so gern,
Sind ja der Mädchen leuchtender Stern!
Um ohne Sorgen zu Pfingsten zu sein
Aldbet bei Zehden man billig sich ein!
Geht auf die Freite nach Prester am See,
Hat bald am Arme die reizendste Fee!
Und dann zum Klang vom verstimmten Klavier
Dreht man im Walzer sich selig mit ihr.
Geht nur zu Zehden, dann morgen ihr lacht,
Zehden, der Bill'ge, hat Amor in Pacht!

3018